Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 50 Pfennig monatlich, 1.50 Mark vierteljährlich; Ausgabe B 65 Pfennig monatlich, 1.95 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich, Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General-Anzeiger

Anzeigenpreise: die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pfg. Im Reklameteil: die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 75 Pfg., von auswärts 100 Pf. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Fernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199: für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Schöneberger Str. 30. Berlin S. W.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Nr. 254. **Montag, den 30. Oktober 1911.** **26. Jahrgang.**

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Die Nachwahlen in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 30. Okt. Nach dem Ergebnis der gestrigen Nachwahlen setzt sich die zweite Kammer wie folgt zusammen: 24 Zentrum, 5 Liberale-Demokraten, 11 Sozialdemokraten, 10 Lothringer Block, 6 Unabhängige, und zwar vier liberale und zwei zentrumsfreundliche Unabhängige.

Zur Erkrankung Kaiser Franz Josephs.

Wien, 30. Okt. Da das Befinden des Kaisers andauernd vortrefflich ist, so werden keine besonderen Bulletins mehr ausgegeben. Der Kaiser übernahm das Protektorat über den 1912 in Wien stattfindenden eucharistischen Weltkongreß.

Politische Umtriebe.

Triest, 30. Okt. Unter dem Verdacht der irredentistischen Propaganda wurde der Sekretär der hiesigen italienischen Arbeiterkammer, Luigi Zamboni verhaftet und ausgewiesen. Unter Gendarmerie-Begleitung wurde er an die italienische Grenze gebracht. Eine Haussuchung bei Zamboni hatte sehr verdächtiges Material geliefert.

Der französische Kolonial-Skandal.

Paris, 30. Okt. Jonnaert, der frühere Gouverneur von Algerien, hatte gestern mit dem Kabinettschef Caillaux eine längere Unterredung über den Udschda-Skandal. Journalisten gegenüber äußerte er sich, er habe bereits im März dieses Jahres darauf hingewiesen, daß gut informierte Persönlichkeiten leicht Komplikationen heraufbeschwören könnten, daß unbedingt Ordnung in den Verwaltungszweigen geschaffen und ein strammeres Regiment eingeführt werden müsse. Wenn er nicht überall diese Unordnung gefunden hätte, so hätte er die Verwaltung weiter behalten.

Kannibalismus.

London, 30. Okt. **Ein englischer Missionar aus den neuen Hebriden berichtet in einem Kabeltelegramm, daß ein französisches Kauffahrtei-Schiff von Eingeborenen des Südgebiets angegriffen worden ist. Drei polynesische Matrosen fielen ihnen in die Hände und wurden von ihnen verzehrt.**

Bevorstehende Kardinals-Ernennungen.

Rom, 30. Okt. Der „Osservatore Romano" kündigt an, daß der Papst am 27. November ein geheimes und am 30. November ein öffentliches Konsistorium abhalten und folgende Kardinals-Ernennungen vornehmen wird: Cos y Macho, Erzbischof von Valladolid, Dr. Falconio, päpstlicher Delegat bei den Vereinigten Staaten, Vico, Nuntius in Madrid, Granito di Belmonte, früherer Nuntius in Wien, Farley, Erzbischof von New-York, Bourne, Erzbischof von Westminster, Bauer, Erzbischof von Olmütz, Amette, Erzbischof von Paris, O'Connel, Erzbischof von Boston, Dubillard, Erzbischof von Chambery, Dr. Nagl, Erzbischof von Wien, de Cabrières, Bischof von Montpellier, Bisleti, Majordomus des Vatikans, Lugari, Assessor der Kongregation des Konzils des heiligen Dienstes, Pompili, Sekretär der Kongregation des Konzils, Jesuitenpater Billot und Redemptoristenpater van Rossum.

Zusammenstoß in Amerika.

Newyork, 30. Okt. Infolge falscher Weichenstellung fuhr auf der Union Pacific-Bahn ein Expreßzug auf einen leeren Frachtzug. Die Wirkung des Zusammenstoßes war furchtbar. Die beiden Züge sind vollständig in einander gefahren. 20 Personen wurden getötet, 30 verwundet.

Die Revolution in China.

Peking, 30. Okt. Die Revolutionäre setzten dem Vormarsch der Regierungstruppen auf Hankau geringen Widerstand entgegen. Beim Räumen der Stellung bei Kilometer 10 ließen sie alle Kanonen und die Feldausrüstung zurück und flohen in vollständiger Unordnung. Daraufhin gab Admiral Sah den Konsuln seine Absicht bekannt, Wutschang und Hanyang am Samstag nachmittag 3 Uhr zu beschießen und forderte, alle fremden Schiffe sollten sich aus dem Bereich der Kanonen der Aufrührer begeben. Die fremden Kolonnen sind benachrichtigt und die notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

(Letzte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Die chinesischen Finanzverhältnisse.

Der chinesische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Liang Tun Yen, der zurzeit in einem bekannten Villenvororte Berlins weilt, steht in regster Beziehung mit der kaiserlich chinesischen Vertretung in der deutschen Reichshauptstadt und ist bereits wiederholt in dem Gesandtschaftsgebäude am Kurfürstendamm erschienen. Wenn Liang Tun Yen auch im schwedischen Pavillon am Wannsee ein strenges Inkognito bewahrt, hatten doch bedeutende Finanzmänner Berlins den Vorzug, von dem hohen chinesischen Würdenträger empfangen zu werden. Nicht um die gelbsandigen Ufer am Freibad Wannsee zu schauen, machte Liang Tun Yen die weite Reise vom Hoangho bis an die Havel, sondern die Konferenzen der Deutsch-Asiatischen Bank in Berlin bildeten für ihn den Magnet.

Die Revolution im „Himmlischen Reiche", die einen höchst überraschenden Umfang annahm und von dem chinesischen Minister bei seiner Abreise aus Peking noch nicht vorausgesehen werden konnte, hat die Verhandlungen des Konzerns der Diskonto-Gesellschaft zwar nicht gerade günstig beeinflußt, doch der Aufruhr bildet nach der Ansicht genauer Kenner des chinesischen Staates nur eine vorübergehende Erscheinung und die wirtschaftliche Entwickelung im „Reiche der Mitte" wird nach der eingetretenen Beruhigung noch einen schnelleren Lauf nehmen als wie zuvor. Zu den Beratungen des internationalen Chinesenkonsortiums in Berlin, das die Reformierung des Währungssystems in China in die Wege leiten will, sind auch englische und französische Finanzmänner in Berlin eingetroffen. Selbst Vertreter des Hauses Morgan aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas wohnen den wichtigen Erörterungen bei. Der chinesische Finanzagent Dr. J. W. Shen war schon vor Liang Tun Yen in Berlin zu den Konferenzen eingetroffen und erstattete dem Minister Bericht über den Fortgang der Verhandlungen. Begreiflicher Weise herrscht im Augenblick angesichts der Vorgänge in China tiefstes Schweigen über die Bewilligung der großen Anleihe, die das chinesische Reich bei dem internationalen Chinesenkonsortium aufnehmen will, doch gut unterrichtete Mitglieder der Hochfinanz sind der Ansicht, daß ein Abschluß zustande kommt, sobald die Lage der Dinge an der „großen Mauer" Gewähr bietet, daß künftig wieder mit sicheren Verhältnissen zu rechnen ist.

Daß Deutschland sich den gebührenden Platz im chinesischen Finanzwesen gesichert hat, ergibt sich erfreulicher Weise auch daraus, daß Berlin zurzeit im Mittelpunkte der Verhandlungen über die Reform der Valuta in China steht. Durch kaiserliches Edikt vom 5. Oktober 1908 wurde in China die allgemeine Einführung der Silberwährung angeordnet. Die nunmehr angebahnte Reform soll indeß die Vorstufe des Ueberganges zur Goldwährung sein. Diese wird in mannigfacher Hinsicht von hoher Bedeutung für das Ostasiatische Wirtschaftsgebiet werden müssen, an dem die europäischen Handelsmächte so viel Interesse haben, und woran sich noch mehr weitgespannte Zukunftshoffnungen knüpfen. Die Unsicherheit der Währungsverhältnisse im „Reich der Mitte" war bislang so groß, daß die ausländischen Banken sich gezwungen sahen, auf eigene Faust Geldmittel in den Verkehr zu bringen und für deren Schutz zu sorgen.

Die Deutsch-Asiatische Bank gab seit dem 1. Mai 1907 Banknoten im Betrage von 1, 5, 10 und 20 Tael sowohl in Tsingtau als auch in Tientsin, Shanghai, Hankou und Peking aus und gewährleistet seitdem die Einlöslichkeit der Scheine teils durch Barreserven, teils durch Sichtwechsel auf unsere ersten Banken, teils durch Hypotheken und erstklassige Wertpapiere. Immerhin ist der Aktionsradius solcher Privatnoten ein sehr beschränkter. Sie dringen nicht von dem äußeren China in das Innere in das Hinterland ein, dessen Angliederung an die dem internationalen Handel freigegebenen Vertragshäfen und Umschlagsplätze Vorbedingung eines vielseitigeren und gleichmäßigeren Warenaustausches zwischen dem fernen Osten und dem Westen sind. Sie können noch weniger die ungeheuren Schwankungen des Silber- und Taelkurses verhindern, deren störende Wirkungen sich auf die Gesamtwirtschaft fortdauernd in schärfster Form bemerkbar machen und von der Dringlichkeit der Reform Zeugnis ablegen.

Unserm Abendlande bietet sich in China noch einmal das Schauspiel einer gänzlichen Umwälzung der Währung und des Geldwertes, wie sie im Mittelalter die europäische Wirtschaft und Haushaltung von Grund aus umbildete. Die politischen und finanziellen Erschütterungen in China müssen überwunden werden und dem Deutschen Reiche ist die große Aufgabe zugefallen, dabei durch kluge und weitsichtige Verhandlungen hilfreiche Hand zu leisten. Da der chinesische Minister des Auswärtigen auch gewiß geheime Fühlung mit dem deutschen auswärtigen Amte nimmt, so kann unser „Platz an der Sonne" des „Himmlischen Reiches" noch angenehmer werden, wenn Liang Tun Yen die Ueberzeugung mit sich nimmt, daß China durch Bethmanns und Kiderlens Gunst von den goldenen Schätzen Deutschlands bestrahlt werden soll.

Der Kampf um Tripolis.

London, 30. Okt. Der Kriegskorrespondent des Daily Telegraph in Tripolis tritt den überschwänglichen Berichten italienischer Zeitungen über die Zahl der Angreifer in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag entgegen und sagt, mehr als 500 Türken und Araber habe man überhaupt noch nicht auf einmal gesehen. Mehr als 1500 Mann wären überhaupt im ganzen Gefecht nicht im Feuer gewesen. Es sei deshalb also ganz ausgeschlossen, daß die Italiener 1100 Türken und Araber im Kampf getötet hätten. Die Berichterstattung aus Tripolis hat so viel mit der aus Peking gemein, daß man sich in London nicht mehr darüber wundert, wenn die Italiener sich kaum nennenswerte Verluste zuschreiben. Das energische Vorgehen der Türken werde in der englischen Presse dem Einfluß Enver Beys zugeschrieben, der angeblich ihre Führung übernommen hat. In englischen Blättern wird es so dargestellt, als hätten die Türken das Blättchen gewendet, indem sie den Italienern plötzlich die Rolle der Verteidigung überwiesen hätten, d. h. die Italiener hätten sich von allen Seiten vom Feinde bedroht gesehen, die einen immer enger werdenden Kreis um Tripolis schlössen. Es würden deshalb weitere 15 000 Mann Verstärkungen von Italien abgehen.

Rundschau.

Kaiser Wilhelm und Delcassé.

Der Pariser Korrespondent des Independance belge will erfahren haben, daß während der letzten französischen Ministerkrise der deutsche Kaiser dem französischen Botschafter Cambon gegenüber geäußert habe: Ich hoffe, Herr Botschafter, daß diesmal Herr Delcassé entweder an die Spitze des Ministeriums des Aeußern oder als Kabinettschef zu stehen kommt, sodaß wir manche Schwierigkeiten in freundschaftlicher Weise regeln können. Der Kaiser soll im weiteren Verlauf der Unterredung haben durchblicken lassen, daß mit Herrn Delcassé alle Schwierigkeiten im Handumdrehen geregelt würden, ohne daß die Ehre, die Eigenliebe und die Interessen beider Länder dadurch gefährdet würden. Der Gewährsmann des Korrespondenten versichert, die Richtigkeit seiner Information verbürgen zu können. Das Blatt fügt hinzu: Somit wird die Legende zerstört, wonach der deutsche Kaiser Herrn Delcassé als gefährlichen Mann bezeichnet habe. Mithin ist auch die Behauptung, welche s. Zt. ungeheures Aufsehen erregte und wonach von Berlin aus der Rücktritt Delcassés verlangt worden sei, unzutreffend.

Volksschullehrer als Reserveoffiziere.

Kürzlich war gemeldet worden, daß im Kriegsministerium eine Denkschrift über die Beförderung von Volksschullehrern zu Reserveoffizieren vorbereitet werde. Offiziös wird dieses als unzutreffend bezeichnet. Im letzten Jahre habe man im Reichstag behauptet, daß die Volksschullehrer bei der Beförderung zum Reserveoffizier gegenüber anderen Berufsständen zurückgestellt würden. Die Heeresverwaltung habe damals auf Grund statistischen Materials den Nachweis geführt, daß die Zahl der Volksschullehrer, die als Einjährig-Freiwillige gedient hatten und zum Reserveoffizier gewählt waren, in einem durchaus geraden Verhältnis stehe zu der Gesamtzahl der Einjährig-Freiwilligen, die auf Grund erworbener Qualifikation Reserveoffizier geworden waren. Dabei sei allerdings darauf hingewiesen worden, daß die zur Beurteilung der Frage zur Verfügung stehenden statistischen Erhebungen bereits einige Jahre zurücklägen. Aus diesem Grunde dürfte die Heeresverwaltung für den Fall, daß im Reichstage die Angelegenheit noch einmal zur Sprache kommt, ihr statistisches Material bis auf das letzte Jahr ergänzen. Zur Ausarbeitung und Vorlage einer Denkschrift über diese Frage liege jedoch kein Anlaß vor.

Folgen des Marokko-Abkommens.

Wie das Berl. Tagebl. wissen will, bestehen zwischen dem Kolonial-Staatssekretär von Lindequist und Herrn von Bethmann-Hollweg sowie Herrn von Kiderlen-Wächter andauernd ernste Differenzen, die vermutlich zum Rücktritt des Herrn Lindequist führen dürften. Verursacht sind diese Verstimmungen durch den Abschluß des Kongo-Abkommens. Offiziös wird diese Nachricht für unzutreffend erklärt. D. Red.)

Heimarbeitsgesetz.

Zwischen den verbündeten Regierungen und den Parteien des Reichstages ist, wie wir vor einigen Tagen meldeten, ein Kompromiß über das Heimarbeitsgesetz vereinbart worden, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen. Von unterrichteter Seite wird hierzu folgendes mitgeteilt: Wie bekannt, sind die Lohnämter von der Regierung und der Mehrzahl der beteiligten Unternehmerverbände abgelehnt worden, und auch in der Kommission mit Stimmengleichheit gefallen. Es scheint aber, daß trotzdem zum Durchbringen des Gesetzes im Plenum etwas derartiges in die Vorlage hineingenommen werden muß, weil der übrige Inhalt des Gesetzes sonst gar zu dürftig wäre. Aus diesem Grunde ist das Kompromiß vorgeschlagen worden, das zwar offiziell von den Parteien gemacht, aber vom Staatssekretär Dr. Delbrück beeinflußt worden ist, wonach zwar keine Lohnämter eingeführt, aber der Regierung die Vollmacht erteilt wird, schon jetzt im Gebiete der Heimarbeit Fachorganisationen herzustellen, die ziemlich genau den Bestimmungen des Arbeitskammergesetzes entsprechend eingerichtet werden sollen. Diese Fachorganisationen sollen sich insbesondere auch mit den Löhnen und Tarifverhältnissen der betreffenden Gewerbe beschäftigen, ohne allerdings das Recht zu haben, Mindestlöhne festzusetzen. Es ist anzunehmen, daß sich auf diese unbestimmte und lockere Form eine Mehrheit im Reichstag zusammenfinden wird.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die sozialen Kommissionen der Städte Barmen, Elberfeld, Hagen, Remscheid und Solingen beschäftigten sich in einer gemeinsamen Tagung in Elberfeld mit der Frage der Einführung völliger Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Das Ergebnis dieser Verhandlungen steht in bemerkenswertem Gegensatz zu dem Standpunkt, den andere Städte einnehmen, und zu den Ansichten, die erst kürzlich für den Fall einer gesetzlichen Regelung offiziös bekannt gegeben wurden. Das erste Mittel zur völligen Sonntagsruhe besteht, wie der Stadtverordnete Heckhausen (Barmen) im Laufe der Besprechung bemerkte, in dem Sonnabendnachmittagschluß der Kontore und Fabriken. Dieser sei in Barmen 1904 eingeführt worden, und heute würden bereits rund 40 000 Arbeiter, Angestellte usw. der Wohltat des freien Nachmittags an Sonnabenden teilhaftig. Die Löhne würden schon am Freitag nachmittag gezahlt. Wenn alle Arbeitgeber schon am Sonnabend nachmittag die Kontore schließen würden, würde der Sonntagsverkauf überflüssig werden. In Elberfeld hat man, wie mitgeteilt wurde, mit dem freien Nachmittag am Sonnabend gute Erfahrungen gemacht. In Remscheid ist eine Reihe großer Firmen zu ihrem Vorteil dazu übergegangen. In Solingen und Hagen verhält man sich noch abwartend. Die Versammlung sprach sich in einer Resolution dahin aus, daß die völlige Sonntagsruhe, die den gewerblichen Arbeitern seit 20 Jahren gewährt ist, auch im Handelsgewerbe notwendig und durchführbar ist.

Spanien und Frankreich.

Der französische Botschafter in Madrid hatte am letzten Freitag eine lange Unterredung mit dem spanischen Minister des Aeußern, die die Einleitung von Verhandlungen zwischen den beiden Mächten darstellte und die marokkanische Angelegenheit betraf. Ministerpräsident Canale-

das erklärte hierüber einem Zeitungs-Korrespondenten: Ich sehe mit Genugtuung, daß gewisse französische Zeitungen ihre Haltung Spanien gegenüber geändert haben. Ich zweifle nicht an einem Erfolg der französisch-spanischen Unterhandlungen. Spanien ist von dem versöhnlichsten Geiste erfüllt und überzeugt, daß Frankreich nicht auf eine Räumung von Elksar und Larrasch bestehen wird, denn eine solche könnte von keiner spanischen Regierung zugestanden werden.

Der Fall Maissin.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Untersuchungskommission über den Fall Maissin am Freitag abend den Direktor der Pulverfabrik Pont-de-Buis verhört. Maissin hat auf die Behauptungen Louppes in der Action, er sei an einer mit deutschem Kapital arbeitenden Schießbaumwollfabrik finanziell beteiligt gewesen, der Action einen Brief geschrieben, worin er diese Beteiligung ableugnet. Das deutsche Kapital scheint auch bei der Gesellschaft keine große Rolle gespielt zu haben, denn, wie aus den Erklärungen Maissins hervorgeht, hat der Bürgermeister von Landerneau, der Kaufmann ist, um die Erlaubnis für den Bau der Fabrik nachgesucht. Maissins Rolle beschränkte sich darauf, die Beschaffenheit der Schießbaumwolle zu untersuchen.

Japanische Annexionsgelüste.

Meldungen, die in Petersburg eingetroffen sind, besagen, daß Japan die Annexion der Südmandschurei mit Ausnahme der Stadt Mukden beabsichtigt. Diese Stadt soll den Mandschus belassen werden. Die Verhandlungen mit China würden bereits in den nächsten Tagen beginnen. Japan würde nach Gewährung der friedlichen Annexion den Aufstand in China unterwerfen helfen und die Regelung der chinesischen Staatsfinanzen übernehmen.

Die Privatbeamtenversicherung in der Kommission.

Die Reichsversicherungskommission hat die Beratung des Angestelltenversicherungsgesetzes schon um ein gutes Stück gefördert. Der bisherige Verlauf der Beratung berechtigt zu der ziemlich sicheren Annahme, daß der für den Beginn der zweiten Lesung im Plenum in Aussicht genommene Zeitpunkt, der 23. November, wird eingehalten werden können, und daß der Kommissionsbericht etwa am 16. November zur Verteilung gelangen wird. Erleichtert wird die Arbeit der Kommission durch unverbindliche Besprechungen zwischen den Parteien außerhalb der Sitzung, die schon eine vorläufige Verständigung anbahnen. Die Paragr. 2 bis 9 wurden am Freitag mit unwesentlichen, zum Teil rein redaktionellen Aenderungen angenommen. Es handelt sich in diesen Bestimmungen um die Berechnung des Einkommens, ferner um gewisse Personenkreise, deren Versicherungspflicht vom Bundesrat angeordnet werden kann oder die versicherungsfrei sind, um vorübergehende Dienstleistungen und dergleichen. Nach § 4 kann der Bundesrat allgemein die Versicherungspflicht auf solche Personen erstrecken, welche eine ähnliche Tätigkeit, wie die in § 1 aufgeführten versicherungspflichtigen Personen, auf eigene Rechnung ausüben. Durch einen von der Kommission angenommenen Beschluß werden Personen, die in ihrem Betriebe selbst Angestellte beschäftigen, davon ausgeschlossen. Nach § 9 sind versicherungsfrei die in öffentlichen Betrieben Beschäftigten, wenn ihnen Anwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten im Mindestbetrage nach den Sätzen der Gehaltsklasse A gewährleistet ist. Diese Bestimmung der Vorlage wird durch Annahme eines Antrages Hausmann-Hannover (Natl.) dahin geändert, daß die Bestimmung der Gehaltsklasse durch den Bundesrat erfolgen soll.

Die Kommission setzte am Samstag die Beratung bei § 10 fort. Dieser Paragraph bestimmt, daß versicherungsfrei sind: Beamte, Geistliche, Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten, solange die lediglich für ihren Beruf ausgebildet werden, im Reichs- oder Staatsdienst vorläufig beschäftigte Beamte und Geistliche, Personen, die während der wissenschaftlichen Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf gegen Entgeld unterrichten u. a. Auf Antrag der fortschrittlichen Mitglieder werden auch die Aerzte und Tierärzte in ihrer beruflichen Tätigkeit ausdrücklich als versicherungsfrei erklärt. Die fakultativen Bestimmungen über die Befreiung von der Versicherungspflicht, die Abschnitte über die freiwillige Versicherung, über die Gehaltsklassen, sowie die allgemeinen Bestimmungen über das Ruhegeld und die Hinterbliebenenrenten werden unverändert angenommen. Nach § 23 verliert den Anspruch auf das Ruhegeld, wer sich vorsätzlich berufsunfähig macht. Hat sich der Versicherte die Berufsunfähigkeit beim Begehen einer Handlung, die nach strafgerichtlichem Urteil ein Verbrechen oder vorsätzliches Vergehen ist, zugezogen, so kann das Ruhegeld ganz oder teilweise versagt werden. Hinzugefügt wird durch den Kommissionsbeschluß, daß die Verletzung bergpolizeilicher Verordnungen oder der bezüglichen Vorschriften der Seemannsordnung nicht als Vergehen in dem eben erwähnten Sinne gelten, ferner daß das deutsche Schutzgebiet im Sinne dieser Vorschriften als Inland gilt. Die Bestimmungen über das Ruhegeld (§ 24 bis 26) werden unverändert angenommen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, der den Begriff der Berufsfähigkeit anders gestalten wollte, wurde zurückgezogen. Dann wurde über einen von den Sozialdemokraten neu beantragten § 18a verhandelt und dieser schließlich in folgender Fassung angenommen: „Der Versicherte kann bis zum vollendeten 25. Lebensjahre in eine höhere Gehaltsklasse, als der Höhe seines Jahresarbeitsverdienstes entspricht, übertreten.“ (Die Sozialdemokraten hatten das 40. Lebensjahr als Altersgrenze für den Uebertritt beantragt. Infolge des entschiedenen Widerspruchs der Regierung aber wurde auf den Vermittelungsantrag der Fortschrittlichen Volkspartei das 25. Lebensjahr als äußerste Grenze genommen.) Ein Versicherter, der in eine versicherungspflichtige Beschäftigung mit geringerem Entgelt, als seiner Gehaltsklasse entspricht, eintritt, kann in seiner bisherigen Gehaltsklasse bleiben, falls er mindestens sechzig Beiträge in einer höheren Lohnklasse geleistet hat. Der Arbeitgeber ist nur dann zum höheren Beitrag verpflichtet, wenn dies vereinbart worden ist.

Der Abschnitt über die Hinterbliebenenrenten (Paragr. 27 bis 34) bleibt unverändert. Nach § 29 steht nach dem Tode der versicherten Ehefrau eines erwerbsunfähigen Ehemannes den ehelichen Kindern und dem Manne Waisen- und Witwenrente nur zu, solange sie bedürftig sind. Der Antrag der Sozialdemokraten, die Rente in der gleichen Weise, wie bei dem Anspruch einer Witwe auf Witwenrente von der Voraussetzung der Bedürftigkeit unabhängig zu machen, fand nicht die Mehrheit. Auch die Abschnitte über das Heilverfahren, die Sachleistungen und die besonderen Vorschriften für den Aufenthalt im Auslande (Paragr. 35 bis 45), werden, abgesehen von einer redaktionellen Aenderung, wie in der Vorlage bestätigt. Die Beratung des Abschnitts, der von der Wartezeit handelt, sowie vom Erlöschen der Anwartschaft (Paragr. 47 bis 53) wird ausgesetzt. § 54 handelt vom Ruhegeld. Nach der Vorlage beträgt das Ruhegeld nach Ablauf von 120 Beitragsmonaten ein Viertel der in dieser Zeit entrichteten Beiträge und ein Achtel der übrigen Beiträge. Die Sozialdemokraten haben dazu einen von der Regierung entschieden bekämpften Antrag gestellt, der das Ruhegeld anders regeln will. Es soll aus einem Grundbetrag und aus Steigerungssätzen bestehen. Der Grundbetrag soll nach 120 Beitragsmonaten berechnet werden. Sind weniger nachgewiesen, so gilt für die Fehlenden die Gehaltsklasse A; sind es mehr, so scheiden die überzähligen Beiträge der niedrigsten Gehaltsklassen aus. Für jeden Beitragsmonat sollen Beträge angesetzt werden, die sich in den neun Gehaltsklassen zwischen 0,80 und 4,40 ℳ bewegen. Die Steigerungssätze sollen für jeden Beitragsmonat, je nach der Gehaltsklasse, 0,10 bis 2,20 ℳ betragen. Im Laufe der Beratung hierüber bringt das Zentrum eine Resolution ein, welche die verbündeten Regierungen ersucht, spätestens nach Aufstellung der ersten Bilanz — die am 31. Dezember 1917 fällig ist — dem Reichstage eine Denkschrift über die Geschäftsergebnisse und die Finanzlage vorzulegen, dann, soweit es ohne Erhöhung der Beiträge möglich erscheint, in erster Linie die Gewährung von Kinder-Zuschußrenten nach Vorbild der Reichsversicherungsordnung in die Wege zu leiten. Diese Resolution wird nach kurzer Besprechung angenommen unter Ablehnung des Antrags der Sozialdemokraten.

Die Beratung der folgenden Abschnitte über die Berechnung der Versicherungsleistungen, die Erstattung von Beiträgen, die Leibrenten, den Wegfall und die Entziehung der Leistungen, das Ruhen der Rente, das Verhältnis zu anderen Ansprüchen, geht sehr rasch. Es werden hierbei in der Hauptsache nur redaktionelle Anträge des Berichterstatters angenommen. Der § 75, wonach Witwenrente neben dem Bezuge von Gehalt oder Lohn oder Einkommen aus sonstiger gewinnbringender Beschäftigung ruhen sollte, soweit die Witwenrente und Jahresarbeitsverdienst der Witwe den Jahresarbeitsverdienst des verstorbenen Ehemannes übersteigen, wird gestrichen. Mit § 97 beginnt der Abschnitt über die Träger der Versicherung. Ein bayerischer Zentrumsabgeordneter regt an, die nach der Vorlage in Berlin zu errichtende Reichsversicherungsanstalt für Angestellte außerhalb Berlins zu verlegen. Diese Anregung findet aber keine Zustimmung bei der Mehrheit. Weiter wird die Frage erwogen, ob statt Errichtung einer Reichsanstalt die Geschäfte der neuen Versicherung nicht den Landesversicherungsanstalten überwiesen werden sollen. Dagegen wendet sich Geheimrat Beckmann und weist nach, daß eine solche Regelung weit mehr Kosten verursachen würde, als eine eigene Reichsanstalt. Die Kommission schließt sich dieser Auffassung an. — Der Montag wird sitzungsfrei bleiben.

Der Gebietsaustausch in Afrika.

Seltsam klingt die offiziöse Ankündigung, daß der Abschluß des deutsch-französischen Kongovertrages dem Reichstage lediglich zur Kenntnisnahme vorgelegt werden wird. Eine Genehmigung des Abkommens durch die Volksvertretung wird seitens der Reichsregierung nicht für erforderlich erachtet, weil keine deutsche Gebietsabtretung, sondern nur eine Grenzregulierung in Frage kommt. Der Kanzler scheint der Ansicht zu sein, daß das Reden über den Gebietszuwachs, den Frankreich uns für das Protektorat über das reiche Marokko hat zukommen lassen, aus dem Grunde keinen Zweck habe, weil der Gewinn für Deutschland nach allgemeiner Auffassung nicht der Rede wert sei. In diesem Punkte mag Herr v. Bethmann-Hollweg Recht haben, aber andererseits besteht auch die Meinung, daß die Annahme der von Frankreich abgestoßenen Kongogebiete unserem Reiche ein gestrichenes Maß neuer Sorgen, neuer Verdrießlichkeiten und neuer Kosten bringen wird. Ueber diese Behauptung hervorragender Afrikakenner möchte das deutsche Volk denn doch gern eine Aufklärung haben, und deshalb wird der Reichstag trotz der Weigerung der Regierung darauf bestehen müssen, daß die sogenannte „Grenzregulierung“ zur Debatte gestellt wird.

Wenn der Kanzler aussprechen läßt, daß es sich nur um einen Gebietszuwachs handele, der analog der Erwerbung von Kiautschou keiner Ratifikation des Reichstages bedürfe, so ist dieser Vergleich anfechtbar. In dem ostasiatischen Platze erblickte man mit Recht für den deutschen Handel einen wichtigen Stützpunkt, der eine reiche Rentabilität liefern würde. Aber gegen die Uebernahme eines Teiles des französischen Kongogebietes wird in kolonialen Kreisen protestiert, weil die für kolonale Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel beschränkt sind und nicht einmal genügen, um billigen Anforderungen für die wirtschaftliche Erschließung des bisherigen Kolonialbesitzes dauernd gerecht zu werden. Da im Kongogebiet französische Gesellschaften abgelöst werden müssen, so sind große Mittel des Reiches erforderlich und darüber steht dem Reichstag das Bewilligungsrecht zu, das er sich in keinem Falle nehmen lassen darf.

Es ist nahezu unverständlich, warum sich die Regierung der Beratung des Kongovertrages entziehen will. Die im politischen und wirtschaftlichen Interesse dringend gewünschte Beruhigung der Bevölkerung kann durch eine offene Aussprache nur gefördert werden. Die unleugbar vorhandene, durch die lange Ungewißheit gesteigerte Erregung des Volkes verlangt nach völliger Klarheit über den Ausgleich mit Frankreich. Durch die Verzögerung der Erörterung eines Teiles des Vertrages und dessen Genehmigung ladet der Kanzler sich eine große Verantwortlichkeit auf, die er dem Reichstage zu überlassen Gelegenheit hat. Die Regierung wird nicht verhüten können, daß die Kongosache bei der Debatte über das Marokkoabkommen angestreift wird, und die Kritik wird um so bitterer ausfallen, wenn dem Reichstage seine Rechte beschnitten werden sollen. Eine vollständige Behandlung unserer Interessen würde zweckdienlicher sein, als das Verstecken hinter „analogen“ früheren Vorgängen.

Neues aus aller Welt.

Revolte in der Schweiz. Zu einem Aufruhr kam es am Samstag in Coffonay im Kanton Waadt, weil ein Lausanner Konsortium dort für Industriezwecke Wasser der Venoge ableiten wollte. Da die von der Präfektur gemachten Vorstellungen nichts nutzten, ließen die Behörden Sturm läuten, worauf etwa 60 Bürger mit Mistgabeln, Knütteln und Gewehren sich auf den Arbeitsplatz begaben und die Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zwangen. Die Bürger sind zum äußersten Widerstand entschlossen.

Bund mitteldeutscher Industrieller. Gegründet wurde in Frankfurt a. M. der Bund mitteldeutscher Industrieller unter Beteiligung von etwa 100 Industriellen aus Hessen-Nassau und dem Großherzogtum Hessen endgültig begründet. Fabrikant Dyckerhoff aus Biebrich als Vorstandsmitglied des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins sprach den Wunsch aus, daß noch in letzter Minute eine Verständigung zwischen dem Fabrikantenverein und dem Bund mitteldeutscher Industrieller versucht werden möge, damit kein Zwiespalt in die industriellen Kreise des Bezirks getragen werde. Herr Feistmann aus Offenbach betonte, daß die Grundbedingung der Verständigung der Austritt des Fabrikantenvereins aus dem Zentralverband deutscher Industrieller sei. Da der Verein diese Bedingung nicht erfüllen wolle, sei eine Einigung seiner Ansicht nach nicht möglich. Der Bund mitteldeutscher Industrieller, dessen Sitz Frankfurt sein wird, bildet einen Unterverband des Bundes der Industriellen in Berlin.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Theater. Am Samstag Abend gab es in der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus“ eine freudige Ueberraschung: Herr Fritz Werner vom Neuen Operettentheater in Berlin sang den „Eisenstein“. Der Gast ist als „König der Operettentenöre“ eine überall gefeierte Persönlichkeit. Auch mit unserem Publikum bekam er sofort die richtige Fühlung und sein mit Bezug auf die reizende ungarische Gräfin gemeintes „veni, vidi, vici“ hat sich an ihm selbst vollauf bewahrheitet. Es gibt Künstler, denen die Herzen zufliegen, sowie sie nur die Bühne betreten, sie brauchen weder zu sprechen, noch zu singen. Fritz Werner gehört zu diesen wenigen Auserwählten. Die Sympathien aller, die er im ersten Augenblick gewonnen, wußte er sich dauernd zu bewahren und selbst da, wo er seiner Laune die Zügel schießen ließ, folgte man willig seinem Uebermut. Tolle Ausgelassenheit und übersprudelnde Lebensfreudigkeit sprühten aus jeder Bewegung, jedem Blick; das lebendige Bild schillerte in tausend Farben und die harmlosesten Bemerkungen und witzigen Extempores schlugen zündend ein. Dieser Eisenstein war gesanglich und darstellerisch eine brillante Leistung und wurde in ihrer Eigenart freudig anerkannt. Das Publikum amüsierte sich köstlich und geizte nicht mit reichem Beifall.

* * *

Am Sonntag gastierte Herr Kammersänger Forchhammer aus Frankfurt, der für die nächste Saison als Nachfolger des Herrn Kammersänger Kalisch unserer Hofbühne verpflichtet wurde, in der Stummen von Portici als Masaniello mit großem Erfolge. Ihm als ausgesprochenen Heldentenor liegen selbstredend die Glanzstellen dieser effektvollen Partie am besten; seine lebensvolle Ausdrucksweise, sein vollendetes Spiel und die Kraft seiner prächtigen Stimmittel gaben ein anschauliches und zutreffendes Bild von diesem in Wahnsinn und Raserei endenden neapolitanischen Freiheitshelden. Die Tragik der virtuos dargestellten Schlußszene übte eine erschütternde, tiefe Wirkung aus.

Neben Herrn Forchhammer interessierte am meisten Fräulein Schrötter, die die Fenella zum erstenmale spielte. Seit mehreren Jahren ist diese stumme Rolle wieder einer Schauspielerin anvertraut und damit die vielumstrittene Frage, ob die Besetzung durch eine erste Kraft des Balletts oder des Schauspiels stattfinden soll, in der Weise wie zu Fräulein Willigs Zeiten gelöst. Bei rückhaltloser Anerkennung der ausgezeichneten Leistungen unserer früheren Primaballerinnen Fräulein Peters und Kling muß man dem jetzigen Modus doch den Vorzug geben.

Frl. Schrötter beherrscht die Partie einwandsfrei und erlebt seelisch mit, wie der Komponist die Gefühlswelt der ihrer Sprache beraubten Fenella musikalisch gedeutet hat. Ihre Darstellung ist ein harmonisch in Gebärde und rhythmische Bewegung umgesetztes Empfinden, das die Liebe, den Haß und die Verzweiflung charakteristisch veranschaulicht und sich mit richtigem Takte von allen auf berechnetem Effekte beruhenden Aeußerlichkeiten ferne hält. Ihre naturalistische Ausdrucksweise meidet das Exzentrische in Miene und Blick und berührt durch künstlerisches Maßhalten sympathisch. Ihre Mimik ist natürlich, ihre Gesten reden die Sprache des Herzens und sind darum am verständlichsten.

Fräulein Schrötter wurde durch Blumen und Beifall für ihre tüchtige Leistung geehrt.

Dr. L. Urlaub.

*

Das Residenz-Theater hatte am Samstag einen interessanten Premieren-Abend. Der Wiener Journalist Rudolf Strauß fesselte die Aufmerksamkeit des Auditoriums durch seine Kompagniearbeit mit Jos Jekels, die kürzlich in Wien erfolgreich aufgeführten „Spiele ihrer Exzellenz“. Der Verfasser hat ein Faible für solche Konversationsstücke. Während er in der Komödie des Zynismus „Die goldene Schüssel“ französische Zustände in der staatlichen Verwaltung mit ätzender Satire übergießt und den Geist Felix Faures beschwört, gibt er in der Premiere vom Samstag einen Blick in russische Verhältnisse der Korruption. Er zeigt, wie morsch das gesellschaftliche Leben im europäischen Rußland ist, wie unter dem leichten Firniß der Kultur die leidenschaftlichen Triebe des ungebildeten Volkes schlummern, wie eine erotische Aufdringlichkeit die höchsten Kreise beherrscht und wie deshalb „die Frau“ so vom Schlage der Gräfin Vera Wilkanoff, die unumschränkte Herrscherin ist über Leben und Tod, Verbannung, Gefangenschaft und Freiheit. Das alles ist uns von berufenen Federn schon in realistischster Naturtreue geschildert worden; es ist uns da keine fremde Welt enthüllt in der Novität, aber der Verfasser des Bühnenwerkes weiß diese russischen Widerlichkeiten in so geistreicher Weise zu persiflieren, in so treffender Satire zu geißeln und mit solch bitterem Spotte der Lächerlichkeit preis zu geben, daß das Auditorium gleich von vornherein gefesselt wird und mit Interesse der Entwickelung der drei Akte folgt. Wenn auch der erfahrene Theater-Psychologe gleich im ersten Akte ahnt, wie alles kommt, und daß „sie“ schließlich trotz oder wegen der Bomben auch „ihn“ bekommt, so hat doch der Autor überraschende Szenen voll innerlicher Spannung aneinander gereiht.

... Die Spiele der Exzellenz, welche sich im schillernden Gewande perverser Neigungen in drei Akten zeigen, sind ebensoviele inhaltreiche Abschnitte aus dem Leben der Gräfin Wilkanoff, deren Gatte als Gouverneur mit echt russischer Willkür über Leben und Tod seiner „Schutzbefohlenen“ schaltet und waltet und in dessen Leben die Liaison mit der Schauspielerin Barinskaja — einer Dame mit Unterbrechung — den breitesten Raum einnimmt. Gräfin Wilkanoff vergleicht selbst ihr Leben mit einem Tanz auf einem Vulkan: Apachentanz mit erotischem Einschlag. Am liebsten suchte sie die Tänzer aus allen Rassen, Nationen und Konfessionen. Sie zeigt sich im ersten Akte als die „gute Gattin“, die selbst die Freundin des Mannes, die Schauspielerin Barinskaja, ins Haus ladet — um von ihr die Raffinements des Schlafzimmers, des Schlachtfeldes zur Frau nach ihrer Auffassung zu erlauschen. Sie verzeiht, daß sie die Betrogene ist, bedet aber nicht, daß Graf Wilkanoff von der Barinskaja hintergangen wird durch ihren Freund. Eine würdige Gesellschaft! Erstaunliche Menschen auf — russischen Höhen, die plötzlich im Krachen der Bomben zusammenstürzen, wobei Exzellenz Wilkanoff noch unter den Wehschreien der Menge die Anordnungen für die Trauerkleider trifft.

... Der folgende Akt zeigt die Gräfin Wilkanoff beim Besuch des Meuchelmörders im Gefängnis. Da hier ohnedies die Wodkaflasche kursiert, so hätte man auch jedem Besucher einen Extra-Kognak servieren dürfen, denn das Schmalz des Edelmutes triefte so stark, daß es nur schwer über die Zunge geht. Bis sich der Sadismus der Russin hervorkehrt; die scharfe Satire, daß Gräfin Wilkanoff in Liebe entbrennt zum Mörder ihres Mannes, weil sie in ihm das Urbild roher Kraft sieht, verfehlt nicht ihre ätzende Wirkung. Mit Prätention: die Russin!

... Sie treibt ein gefährliches Spiel, die Gräfin: Agent provokateur, als Mitglied des revolutionären Komitees, als Nihilistin. Und doch ist es grausamer Ernst; wie könnte sie sonst sich durch tausend Verrätereien immer tiefer in die Maschen der Revolutionäre verstricken? Bis zum Opfer des „Freundes“ Graf Alexinsky schreiten, der vom Revolutionskomitee zum Tode verurteilt, durch ihre Hand fallen soll. Die Exzellenz verliert das Spiel; der Revolver im Anschlag senkt sich vor dem Theatertrik des Grafen. Sein Vorschlag zur Reise nach Monte Carlo ist auch angenehmer, als wie die Verbannung nach Sibirien. Und wenn Graf Alexinsky im Trubel des gesellschaftlichen Lebens in Nizza dem Hüttenbesitzer und einigen anderen Helden aus dem Kartel: „Der Widerspenstigen Zähmung“ begegnet, dann wird er ihnen in die Arme fallen und rufen: „Grüß dich Gott, Cousin!“

... Rudolf Strauß aber dürfte auch ohne Monte Carlo gewonnenes Spiel haben. Die fesselnde Handlung wird gestützt durch treffende, geistreiche Konversation und eigen-

Lokales.

Wiesbaden, 30. Oktober 1911.

Vogelschutz in Wiesbaden.

Den Vogelschutzfragen wird seit etlichen Jahren von den städtischen Verwaltungen die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Wo es nur immer in den Parkanlagen zu ermöglichen ist, da werden geeignete Vogelschutzgehölze wie Rosa canina, Prunus spinosa, Sorbus Aumporia, Crataegus Oxyacantha etc. zur Anpflanzung gebracht. Diese Gehölze werden in den städtischen Baumschulen zurzeit in großen Massen herangezogen.

Im vergangenen Herbst und im Frühjahr d. Js. Jahres wurden nicht weniger als rund 7000 derartige Gehölze in den hinteren Kuranlagen angepflanzt. Die in Aussicht genommene Umänderung der Anlagen an der Dietenmühle sowie die Neuanlage im Walkmühltal werden eine vorzügliche Gelegenheit zur weiteren Anpflanzung derartiger Gehölze bieten.

Auch bei den jüngst erfolgten Pflanzungen auf den Friedhöfen (Neubepflanzung der Böschungen auf dem Nord-Friedhofe, desgl. längs der Platterstraße, desgl. auf den nicht gepflegten Gräbern) wurden vorzugsweise Vogelschutzgehölze zum Aufbau der Gehölzgruppen verwendet. Ganz besonders reichliche Nistgelegenheit finden die Vögel auf dem Südfriedhofe in den heckenartigen, die einzelnen Gräberfelder trennenden Randpflanzungen und in den dort auf den noch unbenutzten Flächen aufgeschulten Gehölzen. Diese Baumschule umfaßt eine Fläche von über 20 Morgen und einen Bestand von über 70 000 Gehölzen, darunter gegen 10 000 junge Fichten. Unzählige Vögel haben hier ihr Heim aufgeschlagen.

Dort, wo die Vögel keine günstigen, natürlichen Nistgelegenheiten finden, wurden Nistkästen (System von Berlepsch) aufgehängt. Nicht weniger als 310 Nistkästen verschiedener Größe wurden von der Gartenverwaltung in den letzten 3 Jahren beschafft und in den Anlagen im Nerotal, in den Kuranlagen, am warmen Damm etc. verteilt.

Auch an der Fütterung der Vögel während der Winterzeit fehlte es nicht. Es wurde alljährlich geeignetes Vogelfutter beschafft, Körnerfutter und Futtersteine. An Vogelschutzhäusern wurden 10 Stück nach dem Muster der hessischen Futterhäuser angefertigt und in der Nähe des Wassers aufgestellt. Den Feinden der Vogelwelt suchte man auf jede Weise beizukommen, durch Abschießen (z. B. der Eichhörnchen) und durch Aufstellen von Grell'schen Raubtierfallen.

*

Der Kongreß der Fischer.

Die 27. Hauptversammlung des Westdeutschen Fischerverbandes, dem 36 Vereine, darunter der Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Wiesbaden, angehören, tagte in Anwesenheit zahlreicher Delegierter aus dem Verbandsgebiet am vergangenen Samstag im Kurhaus unter dem Vorsitz von Geheimrat Eberts-Cassel.

Regierungsrat Goltz-Wiesbaden überbrachte der Versammlung die Grüße des Regierungspräsidenten von Meister. Geheimrat Eberts-Cassel erstattete den Jahresbericht. Ueber

Fischerei und Wasserrecht

referierte der Vorredner. Eine einheitliche Bestimmung in das Fischereigesetz aufzunehmen, wonach vor den Turbinen zum Schutze der Fische und zugleich zum Schutze der Turbinen vor Verstopfung durch Fische Gitter angebracht werden müssen, gelang.

Ein endgültiges Urteil über die Bestimmungen betreffs

Verunreinigung der Gewässer

muß solange vorbehalten bleiben, bis der Wassergesetzentwurf veröffentlicht worden ist, in dem die Regelung der Vorschriften über die Reinhaltung der Gewässer erfolgen soll. Zum Schutze der Fischerei wird es erforderlich sein, in das Fischereigesetz eine Bestimmung wegen des Einlassens von Enten in nicht geschlossene Fischwasser aufzunehmen. Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat dem Beschlusse der Gesetzeskommission des Verbandes beigestimmt. Die Versammlung beschloß weiter, daß sich die Gesetzeskommission des Westdeutschen Fischerei-Verbandes dahin ausspricht, daß die

Einführung einer Fischerkarte,

analog dem Jagdschein, für Sportfischer in dem Fischerei-Gesetzentwurf wieder Aufnahme findet. Ueber „Die neuen Weserwehre bei Bremen und Hova und ihre Bedeutung für die Weserfischerei" berichtete Geheimrat Recker-Hannover. Der Referent befürchtet, daß durch die Anlagen der Wehre bei Hemelingen und bei Hova der

Fang von Sommerlachsen

minimal und daher nicht mehr lohnend sein wird. Im Jahre 1910 wurden im Wesergebiet 2824 Lachse im Wert von 56 137 M gefangen.

Geheimrat Elze-Wiesbaden behandelte das Thema

Hebung der Fischerei im Rhein,

dabei ausführend, daß der Bestand und der Fang von Fischen im ganzen Rhein nicht so schlecht ist, wie man allgemein annimmt. Aber in der zum Regierungsbezirk Wiesbaden gehörigen Rheinstrecke, die auf der rechten Rheinseite von Biebrich bis Lahnstein und in den Nebenflüssen des Rheins, vor allem im unteren Main, da sieht es mit der Fischerei öd und traurig aus. Vor allem ist der

Lachsfang gleich Null

zu nennen. In den fiskalischen Lachsfängen bei St. Goarshausen wurden gefangen von 1890 bis 1899 noch 923 Lachse mit 8299 Kg. Gewicht = 23 781 M Wert, in den Jahren 1900 bis 1910 nur 108 Lachse mit 1156 Kg. Gewicht = 4073 M Wert. Aehnlich verhält es sich mit den anderen Edelfischen, wie Aal, Hecht, Zander und Karpfen. Vor allem ist der Fischfang in dem früher so fischreichen Main gänzlich zurückgegangen. Die Folge davon ist, daß die früher so zahlreichen Fischer in Schierstein, Oestrich-Winkel, in Höchst, Flörsheim usw., die früher ihren reichlichen Verdienst an dem Fischfang hatten, sich nicht mehr von diesem Gewerbe ernähren können. Dieser starke

Rückgang der Fischerei

ist zurückzuführen auf das ungeheure Anwachsen der Schiffahrt auf Rhein und Main, die Strombauten, die holländische Dampffischerei am unteren Rhein und als Hauptursache die Verunreinigung des Wassers durch die Abwässer der chemischen Fabriken.

Die Schonvorschriften haben einen Erfolg nicht gebracht, ebensowenig das Aussetzen von Fischen. In den letzten 18 Jahren bezifferten sich die Kosten der Aussetzung für den

Wiesbadener Verein

im Rhein, im Main und der Lahn auf 26 500 M. Die Aussetzung der Brut der Regenbogenforelle in der Lahn und den Nebenbächen hat ein greifbares Resultat nicht gezeitigt, ebenso im Rhein bei Hattenheim und Rüdesheim. Im Rhein, Main und der Lahn wurde dann der Zander ausgesetzt. In der Lahn scheinen hiermit Erfolge zu erringen zu sein. Die Aussetzungen von Karpfen und Schleien haben sich in den drei Flüssen gut bewährt, ebenso das Aussetzen des Aales. Zur künftigen Hebung der Fischerei sind nötig: Absolute Schonzeit, Einsetzen von Fischen in Rhein, Main und Lahn, dauerndes Untersuchen des verunreinigten Wassers, Einführung neuer Fangmethoden, Ankerkuilen, Kontrolle der Holländer Fischer, Uebertragung der Verwaltung der fiskalischen Fischerei an die Kgl. Strombauverwaltung, öffentliche Verpachtung der bisher im Rheingau nur durch Ausgabe von Erlaubnisscheinen ausgenutzten fiskalischen Fischerei.

Gegen 2 Uhr schloß der Vorsitzende die Tagung. Ein Mittagessen im Kurhause schloß sich an. Am gestrigen Sonntag wurde die fiskalische Brutanstalt in Königstein besichtigt. — Die nächstjährige Hauptverhandlung wird in Bremen oder Hannover stattfinden.

* * *

Wiesbadens Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Oberstleutnant v. Below-Dessau (Quisisana) — Hauptmann von Bloedau-Naumburg (Pension Viktoria-Luise) — Freiherr v. Crailsheim-Fröhstockheim (Christl. Hospiz I) — Korvettenkapitän von Ellbrecht-Kopenhagen (Vier Jahreszeiten) — Rittergutsbesitzer Freiherr v. Kurtz-Otwock (Pension Windsor) — de Pauvrebrune-Marienburg (Hotel Nizza) — Stadthauptmann v. Peterdy-Esztergom (Nikolasstr. 39) — v. Kamm-Petersburg (Hotel Rose) — Graf v. Randwyk-Haag (Bellevue) — Rittergutsbesitzer v. Schickau-Berlin (Nassauer Hof).

Fremdenfrequenz. In der vergangenen Woche sind insgesamt 3396 Personen zum Kurgebrauch hier eingetroffen, davon 2371 zu kürzerem und 1025 Personen zu längerem Aufenthalt. Damit stieg die Gesamtfrequenz auf 158 427 Personen, davon 104 709 zu kürzerem und 54 218 Personen zu längerem Aufenthalt.

Einen tötlichen Schlaganfall erlitt am Samstag in dem um 10.51 Uhr vormittags aus Frankfurt a. M. hier eintreffenden Eilzug der 48jährige Wegewärter Brum aus Sossenheim bei Höchst a. Main. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde nach dem hiesigen Südfriedhof verbracht.

Versteigerung. Das Manker'sche Anwesen Taunusstraße Nr. 66, frühere Elisabethenstraße, bestehend aus Vorderhaus mit Seitenflügel, Hinterhaus, Hofeinbau, Hofkeller und Hofraum, 9 Ar 83 Quadratmeter groß, im Werte von 425 000 M, wurde vor dem hiesigen Amtsgerichte einer Versteigerung ausgesetzt. Höchstbietende mit 348 000 M blieb dabei die Firma „Cigarettes, Ed. Laurens u. Cie. Khedive", G. m. b. H. — Der Zuschlag wurde gleich erteilt.

Bodenstedt-Ehrung. Am Bodenstedtdenkmal legte eine Abordnung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins einen Kranz mit Widmung nieder, um dadurch das Andenken des ersten Vorsitzenden des Vereins, der die Feier seines 25jährigen Bestehens begeht, zu ehren.

Eine eigenartige Brandursache. Ein in der Rüdesheimerstraße wohnender Beamter bemerkte am Samstag abend, als er sich schon zur Ruhe begeben hatte, einen intensiven Brandgeruch in seiner Wohnung. Die sofort aufgenommenen Ermittelungen ergaben, daß der Rauch einem im Nebenzimmer stehenden Kleiderschrank entströmte und daß verschiedene Kleidungsstücke schon angebrannt waren. In einem Rock, der am stärksten versengt war, befand sich in der einen Tasche ein geöffnetes Patentfeuerzeug. Dieses muß beim Hineinhängen des Rockes in den Schrank zufällig einen Stoß oder Schlag auf den Druckknopf erhalten haben und so aufgesprungen sein und sich entzündet haben, wodurch der Brand entstanden ist.

Der allgemeine deutsche Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden, feierte vorgestern abend das Fest seines 25jährigen Bestehens. Welche Sympathie er sich im Laufe seiner rastlosen Tätigkeit sowohl in Kreisen der Regierung und der städtischen Körperschaften, als auch bei der Einwohnerschaft zu erringen verstanden hat, davon zeugte der überaus starke Besuch der Jubelfeier. Bis auf den letzten Platz war der Festsaal der Turngesellschaft schon geraume Zeit vor Beginn der Veranstaltung besetzt. Die gut gewählte Vortragsordnung wurde eingeleitet durch einen von Herrn H. Bönina gedichteten und durch Frl. Wiskott gesprochenen Festaruß, worauf der Vorsitzende des Zweigvereins Wiesbaden, Direktor Dr. Höfer, die Festrede hielt. In markanten Zügen schilderte Redner die idealen Bestrebungen des deutschen Sprachvereins, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in geschlossenen Reihen den Kampf aufzunehmen gegen den inneren Feind, gegen die Fremdtümelei und das Kriechen vor dem Ausländischen. Zu diesem Feind zählen auch jene, die sich an dem Geist der deutschen Sprache, jener herrlich klingenden Sprache, versündigen, um deren Wortreichtum das Ausland uns beneidet. Eine solche Schmälerung des volkstümlichen Empfindens gibt Deutschlands Ruhm und Ansehen dem Spott und Hohngelächter preis. Mit dem Scharfsinn der Wissenschaft, mit den ätzenden Waffen des Hohns und Spottes, mit der Ueberzeugungskraft selbstloser Vaterlandsliebe soll dieser innere Feind bekämpft werden. Das „dunkelste Afrika" liegt in den Großstädten, in den Handels- und Verkehrskreisen, wo das Wuchergebilde der Verunstaltung der deutschen Sprache tiefe Wurzeln geschlagen hat. Doch auch in Verwaltungskreisen grassiert dieses Schreckgespenst und findet geeigneten Nährboden in den amtlichen Erlassen. Die Rede klang aus in ein Hoch auf den Schutz- und Schirmherren der deutschen Sprache, in ein Kaiserhoch, in das die Festgäste begeistert einstimmten. Im Anschluß daran brachte Direktor Dr. Rauch vom Residenztheater in liebenswürdiger Weise zwei Gedichte in sprachtechnisch vollendeter Form zum Vortrag, wofür ihm warmer Applaus des Publikums dankte. In Verbindung mit der Jubelfeier stand auch die Ehrung der Mitglieder, die in steter Pflichterfüllung dem Verein 25 Jahre angehören. Die Verteilung der Ehrenurkunden nahm der Vorsitzende, Direktor Dr. Höfer vor. Zu diesen Jubilaren zählen die Herren Pfarrer Lieber, Oberbürgermeister Dr. von Ibell, Rektor Jung, Stadtverordneter Büdingen, Oberstleutnant Fischer, Professor Kalle, Justizrat Kullmann, Hauptkassenrendant Schupp und Professor Spamer. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Rektor Jung und Major a. D. Wilke. — Nach einem gemeinschaftlichen Lied ging hierauf ein Singspiel, die „Nassauische Spinnstube", zusammengestellt und geleitet von H. G. Gerhardt, Direktor des Beethoven-Konservatoriums, in Szene. Auf der wirkungsvoll ausgestalteten Bühne eröffnete sich den Zuhörern eine nassauische Spinnstube, die Heimatstätte jener herrlichen Volkslieder, deren einige in geschickter Weise angenehm zu Gehör gebracht wurden. Auch der nassauische Dialekt sollte in seiner kernigen und derben Gestalt in seine Rechte kommen. Insonderheit waren es die Damen Klocke, Neuendorf, Kaus und Rauve, sowie die Herren Birk, Schneider, Schweikguth, Kaus und Hünecke, welche zum besten Gelingen der Aufführung beitrugen. Den Schluß der wirkungsvollen Feier bildeten mehrere gemeinschaftliche Lieder. — Zu dem Jubiläum waren aus allen Teilen des Reiches Glückwünsche von Freunden und Gönnern eingelaufen. Im Auftrage der Regierung war Geh. Regierungsrat Caesar erschienen, wie auch die beiden hier in Garnison liegenden Regimenter einen Vertreter zu der Jubelfeier entsandt hatten.

Bettelbriefe. In letzter Zeit wurden eine Anzahl hiesiger Bühnenkünstler mit Bettelbriefen überschwemmt, in denen ein angeblicher früherer Kollege um Unterstützung bezw. um ein Darlehen bat. Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine verkappte Bettelei handelte. Gegen den Briefschreiber, den Hausdiener Andreas Giebel von hier, wurde Anzeige erstattet.

Ein dekorierter Dieb. Anfangs d. Mts. erschien bei einem in der Rheinstraße wohnenden Dr. Brumme ein Mann mit dem schwarz-weißen Band des Militärehrenzeichens im Knopfloch und bat unter Vorzeigung der Empfehlung eines ehemaligen Schutztruppen-Oberleutnants und unter Berufung auf mehrere andere Offiziere um Einstellung als Diener. Er zeigte seine Militärpapiere vor, aus denen hervorging, daß er tatsächlich den südwestafrikanischen Feldzug mitgemacht hatte und Invalide geworden war. Er wurde als Diener angenommen, zeigte aber bald, daß er diesem Posten nicht gewachsen war. Vor einigen Tagen telephonierte er, daß er in Biebrich als Kutscher engagiert sei und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Es stellte sich nun heraus, daß der ehemalige Afrikakämpfer nicht nur einige bessere Kleidungsstücke, sondern auch noch aus einer verschlossenen Kassette 100 Mark gestohlen hatte. Die Angaben seines Engagements in Biebrich erwiesen sich sofort als unwahr. Der Dieb, der Herrschaftskutscher Alfred Bertram aus Metz, soll auch in anderen Städten ähnliche Diebereien ausgeführt haben; doch war es bis jetzt nicht gelungen, ihn zu ermitteln.

Ausstellung gegen Schund- und Schmutzliteratur. Der Volksbildungsverein und die Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild verfolgen mit der Ausstellung im Rathaus-Saal in erster Linie den Zweck, das Uebel der Schund- und Schmutzliteratur in seinem Wesen und Wirken vor den weitesten Kreisen aufzudecken und weiterhin, Mittel und Wege zur Bekämpfung zu zeigen, indem sie dem Schund und Schmutz die Macht des guten Buches gegenüberstellt. Aber auch dabei soll

---

vollen Dialog; spannende Szenen lassen die Stimmung nicht abflauen, sondern bringen prickelndes Nervenkitzeln, der schließlich alle Hände in Bewegung setzt zu stürmischem Beifall. So werden Verfasser und Direktor bei den „Spielen der Exzellenz" nur gewinnen und „rien ne va plus" erscheint ausgeschlossen.

... Diese Erwartungen werden sich um so eher erfüllen, da alle Mitwirkenden ausnahmslose in ihren Rollen geradezu vorbildlich waren. Agnes Hammer als Gräfin Wilkanoff hatte nicht nur durch ihre prachtvollen Toiletten, sondern mehr noch durch ihr elegantes Spiel einen unbestritienen Erfolg. Die absichtliche Unterstreichung der erotischen Züge im Charakter der Russin trug dazu bei, das naturwahre Spiel vollkommen zu machen. Kurt Keller-Nebri war ein glänzender Partner; der Zyniker par excellence. Hermann Nesselträger hatte als Fürstin Iwanoff einen starken Erfolg. Er wußte die Wandlung von starrer Lebensverneinung bis zum sehnsüchtigen Ruf: „Grüße mir das Leben!" in allen Phasen glaubhaft zu gestalten. Dazu gruppierten sich Reinhold Hager, Rudolf Miltner-Schönau, Georg Rücker, Karl Winter, Willy Schäfer, Adeline Rosmer und Stella Richter, mit prächtigen Leistungen. Man sieht: Direktor Dr. Rauch hatte seine besten Truppen ins Treffen geführt: sie erstritten einen Sieg auf der ganzen Linie.

C. A. Autor.

Durch die Konzert-Säle.

Der Männer-Gesangverein „Concordia" hat seine dieswinterliche Konzertsaison eröffnet durch einen wohlgelungenen Unterhaltungsabend im Casino, der zugleich als 26. Stiftungsfest galt. Da der Verein beim 70. Geburtstage des Komponisten Hegar auch in der Reihe der Gratulanten stand und da die „Concordia" schon so manchen schönen Erfolg den Hegarschen Chören verdanken darf, so war es ein Akt der Dankbarkeit, daß der Konzertabend eröffnet wurde durch „Rudolf von Werdenberg". Der Chor, in all seinen Schwierigkeiten spielend überwunden, verfehlte nicht seines nachhaltigen Eindruckes. Es kann jedoch nicht verhehlt werden, daß sich schon hierbei und mehr noch in den nachfolgenden Chören eine mangelhafte Schulung der Tenöre zeigte. Wenn auch einige Tenorsänger fehlten und andere heiser waren, so bleibt dem starken Verein doch noch Material genug, das in der Stimmentfaltung auch solche Zufälligkeiten deckt. Allein schon in der Tongebung und der manchmal recht unbeholfenen Art der Ueberwältigung technischer Schwierigkeiten zeigte es sich, daß den Tenören die Schulung mangelt. Der Diamant ist da — es fehlt ihm nur der gefällige Schliff, um ihn im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen. Es bleibt das um so mehr zu bedauern, als sonst der Verein allen Anforderungen eines erstklassigen Männerchores entspricht. Sicherheit in den Einsätzen, musikalische Durchbildung in dem Rankenwerk der Hegarschen Komposition, eleganter Stil und varibile Phrasierung schufen eine glänzende Wiedergabe, die freudigen Beifall fand.

Das besondere Interesse des Abends konzentrierte sich auf den vaterländischen Zyklus „Hohenzollern und Oranien", Szenen aus den niederländischen Freiheitskriegen nach Volks- und Heldenliedern aus dem „Antwerpsch Liederboek" vom Jahre 1602 und dem „Nederlandischen Gedenck-Clanck" vom Jahre 1626 für Männerchor, Bariton-Solo und Klavierbegleitung, bearbeitet von Hans Sitt. Die verbindende Dichtung stammt von Karl Bieber, die deutsche Text-Uebertragung hat Albert Schwieck besorgt. Scharf umrissene Szenen und Bilder aus den niederländischen Freiheitskriegen, die die Oranier gegen Spanien in den Jahren 1568—1648 führten, lassen diese Volks- und Heldenlieder die denkwürdigsten Ereignisse jener Epoche in lebendig packender Weise mitempfinden. Der ganze Zorn und Hohn des Volkes, die ängstliche Spannung, der jubelnde Triumph wie das intime und zarte Volksleben beglückter Menschen kommen in farbenreichsten Klangbildern zu tönendem Leben. Fräulein Frieda Eichelsheim hatte mit der ihr eigenen virtuosen Weise die Deklamation der Dichtung, in welche die klangschönen Chöre eingesponnen sind, übernommen. In edler Sprache und schwungvoller Poesie gab so die Künstlerin einen Ueberblick über die Geschichte der Niederlande, besonders eindringlich in dem Moment, da Luise Henriette als Gemahlin des Brandenburger „großen" Kurfürsten Friedrich Wilhelm das Bindeglied wird zwischen Oranien und Hohenzollern. Die einzelnen Chöre, von besonderen Schwierigkeiten frei, kamen zu schöner Entfaltung. Der Choral „Gebet fürs Vaterland" entzückte ebenso durch die orgelmäßigen Fortschritte der Harmonien und den Wohlklang der Bässe wie „Das Lebewohl" durch seine Innigkeit des Vortrages. Von begeisternder Frische war das „Studentenlied"; die mächtigen Akkorde des „Lob- und Danklliedes" gaben dem Konzerte einen wirkungsvollen Abschluß.

Herr Karl Rehfuß, dessen sympathischer Bariton schon des öfteren gewürdigt wurde, trug mit anerkanntem Geschick vor: „Das Oldenburger Horn" von P. Faßbaender und die Arie des Grafen aus dem „Wildschütz", ebenso brachte er das gefällige Lied: „O Wilhelminchen" in dem erwähnten Zyklus zu schöner Wirkung. Fräulein Emma Wernicke hatte den Klavierpart übernommen, sich ihrer Aufgabe mit reifem technischen Können entledigend. Musikdirektor Otto Wernicke hatte sich mit seinem Vereine eine dankbare Aufgabe gestellt, die in solch glänzender Lösung beifällige Aufnahme bei dem zahlreichen Auditorium fand.

*

Der „Männer-Gesangverein Union" erbrachte in seinem gestrigen Fest anläßlich der 47. Stiftungsfeier den Nachweis, daß er mit äußerster Strebsamkeit der Erreichung seines Zieles zueilt. Der Verein hat seit dem letzten Jahre schöne Fortschritte gemacht, die besonders in der Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmen in die Erscheinung treten. Herr Chormeister Robert Herber sieht in diesem Erfolge eine Belohnung für seine tatkräftige Führung des Vereins. Leicht ansprechende Tenöre und volle Bässe geben dem Chor eine treffliche Abrundung, die durch reine Intonation und dauernde Tonsicherheit gewinnt. In der „Vesper" von Beethoven zeigte der Verein seine gute Schulung in dem Pianissimo des Rezitatives, in der Stärke des Mittelsatzes und in der Tonmalerei „Still, es stirbt etc.", die vollendet gelangen. Der Neumannsche Chor: „Kaiser Friedrich III.", der die Begegnung zwischen König Oskar von Schweden und Kaiser Friedrich III. am 13. Juni 1888 (zwei Tage vor dem Tode) im Schlosse Friedrichskron, der Geburtsstätte und dem Lieblingsaufenthalt Kaiser Friedrichs, schildert, gab dann dem Vereine Gelegenheit, seine Sicherheit in der Stimmführung bei der polyphonen Vertonung der zweiten Strophe, sowie die Präzision in den Einsätzen zu zeigen. Chormeister Herber erwies sich dabei als sicherer Führer. Auch die übrigen Chöre „Jägerwerben" von J. Wengert, „Rheinwein hoch" von Krasinsky, ferner „Die letzten Zehn vom 4. Regiment" von A. Claassen u. a. m. gelangen bestens.

Als Solistin hatte der Verein Fräulein Luise Keiser gewonnen und damit eine glückliche Wahl getroffen. Ihr Sopran von jugendlicher Frische, glockenhell und doch warm aussprechend, in feinstem musikalischen Geschmack geschult, brachte die Schmuck-Arie aus der Oper „Margarethe" von Gounod zu glänzender Wiedergabe. Erfreute schon die schöne Aussprache und stilistische Treffsicherheit, so konnte es geradezu entzücken, wie die Sängerin ihre nicht gerade voluminöse Stimme durch entscheidende dramatische Ausdrucksmittel zu eindrucksvoller Wirkung steigerte. Ihr künstlerisches Temperament lieh ihr gewandte Triller und Läufe von überraschender Intonationssicherheit und mit weiser Steigerung führte sie die Arie zu einer effektvollen Wiedergabe. In den Liedern „Wie berührt mich wundersam" von F. Wendel und „Strampelchen" von E. Hildach holte sich das Temperament der Künstlerin und die Klangschönheit der Stimme erneuten stürmischen Beifall. Herr Kammervirtuos Ernst Lindner bereicherte das bestens gelungene Konzert durch einige wertvolle Gaben.

C. A. Autor.

die Arbeit nicht stehen bleiben, sondern man will versuchen, bei dieser Gelegenheit auch einen praktischen Erfolg zu erzielen. Deshalb ist beabsichtigt, mit der Ausstellung einen Austausch guter Bücher gegen Schund- und Schmutzschriften zu verbinden; für jedes abgelieferte Schundheft soll völlig kostenlos ein gutes gegeben werden. Durch die Spenden einiger hochherziger Freunde der guten Sache ist es jetzt schon möglich geworden, 2000 der besten Volks- und Jugendschriften für den Austausch bereitzustellen; doch steht zu hoffen, daß bei größerem Bedarf gute Bücher in noch weit höherer Zahl zur Verfügung gestellt werden können, damit kein Wunsch nach Austausch unbefriedigt bleibt. Wie nützlich eine solche Einrichtung werden kann, zeigt die Tatsache, daß bei ähnlicher Gelegenheit in Stettin in wenigen Tagen über 6000 Schundhefte abgeliefert wurden. Der Austausch von Schund- und Schmutzheften kann in der Ausstellung vom 6.—12. November jeden nachmittag von 5—6 Uhr erfolgen. Die Herren Direktor Dr. Höfer und Rektor W. Breidenstein sind zu jeder Auskunft gern bereit.

Wenn zwei sich streiten ... Gestern morgen gegen 8 Uhr stießen an der Ecke der Schiersteiner- und Niederwaldstraße zwei Metzgerburschen, jeder mit schwerbeladenen Aden auf der Schulter, mit ihren Rädern zusammen. Beide kollerten zur Erde und die Fleisch- und Wurstwaren flogen ihnen im Bogen voraus. Nachdem sich beide vom ersten Schrecken erholt hatten, begann einer den anderen mit Schimpfworten zu belegen, schließlich gerieten sie aneinander und bearbeiteten sich gegenseitig mit den Fäusten. Zwei Hunde benutzten die günstige Situation: der eine erfaßte eine Wurst, der andere ein Stück Fleisch und rannten davon. Als die beiden Kampfhähne infolge des Gelächters der Zuschauer endlich merkten, um was es sich handelte, waren die vierbeinigen „Diebe" schon längst außer Sicht.

Rohe Jugend. Einen Akt roher Tierquälerei verübten am Samstag abend zwei ca. 15jährige Burschen an der Aßmannshäuserstraße in der Nähe des Exerzierplatzes. Einem kleinen Kätzchen, das sie eingefangen hatten, banden die Rohlinge die Beine zusammen und benutzten das arme Tier als Zielscheibe für ihre Steinwürfe. Ein Fuhrmann, der das rohe Treiben beobachtet hatte, lief den Rowdies, die über den Exerzierplatz nach der Schiersteinerstraße zu flüchteten, nach und erteilte ihnen eine gehörige Tracht Prügel, außerdem wurden sie zur Anzeige gebracht.

Wiesbaden—Königstein. Vom 1. November ab wird von Königstein aus 7.54 Uhr abends ein beschleunigter Personenzug eingelegt, der um 8.32 Uhr in Höchst a. M. eintrifft und so den Anschluß herstellt zu den um 9.37 Uhr in Wiesbaden fälligen Personenzug Nr. 341. Von Königstein ab hält der Zug auf den Stationen Unterliederbach und Schneidhain nicht an.

Vermehrung der Triebwagen. Für die nächste Zeit ist wieder eine erhebliche Vermehrung der Triebwagen in unserer Gegend zu erwarten. Wenn auch zunächst noch keine der neuen benzolelektrischen Wagen in Betrieb gestellt werden, so ist doch die Errichtung einer Station für Akkumulatoren-Doppelwagen in Darmstadt beschlossene Sache. Noch vor Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs, der mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegengeht, werden die Wagen dort verkehren und zwar auf den verschiedenen von Darmstadt ausgehenden Strecken für Schülerfahrten etc. Verwendung finden. Auch am Rhein genügt die bisher vorhandene Zahl der Triebwagen nicht, und die Eisenbahnverwaltung geht daher mit dem Plan um, auch in Niederlahnstein eine Triebwagenstation zu errichten. Niederlahnstein wäre in der Tat für Triebwagen ein sehr günstiger Ausgangspunkt, sie könnten auf der rechtsrheinischen Strecke und auch auf der Lahnbahn die vorhandenen Lücken zwischen den einzelnen Personenzügen ausfüllen und so zur Verbesserung des Verkehrs dienen. Während die Triebwagenstation in Darmstadt gesichert ist, steht bezüglich Niederlahnsteins die Entscheidung des Ministeriums noch aus, die aber, wie man annimmt, zustimmend ausfallen dürfte. Von den schon bestehenden Triebwagenstationen soll in Zukunft eine größere Anzahl Triebwagen als bisher ausgehen. Man darf annehmen, daß dafür vom Eisenbahnministerium benzol-elektrische Wagen zur Verfügung gestellt werden, die einen größeren Betriebsradius haben, als die zurzeit in Betrieb befindlichen Wagen.

•

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Aenderung des Gesellschaftsvertrags. In das Handelsregister ist bei der Firma „Schmitt u. Co., G. m. b. H." mit dem Sitze in Wiesbaden, heute eingetragen worden, daß der Gesellschaftsvertrag durch Beschluß vom 23. September 1911 abgeändert ist. Das Stammkapital ist um 5000 Mark auf 25 000 Mark erhöht. Anstelle des Privatiers Alois Keller in Wiesbaden ist der Kaufmann Franz Doetzkes in Mainz zum Geschäftsführer bestellt.

Firmenänderung. In das Handelsregister ist bei der Firma „Le Khedive Manufacture de Cigarettes Egyptiennes a Alexandrie Ed. Laurens, Generalvertrieb für Deutschland, G. m. b. H.", mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen worden: Durch Gesellschaftsbeschluß vom 24. d. Mts. ist die Firma geändert in: „Cigarettes Ed. Laurens „Le Khedive", G. m. b. H.

•

Theater, Konzerte und Vorträge.

Walhalla-Operetten-Theater. Mittwoch ist die Erstaufführung der Zeller'schen Operette „Der Obersteiger." — Die verdienstvolle letzte Aufführung der beliebten Operette von Franz Lehar „Der Rastelbinder" mit Oberregisseur Emil Rothmann in der Rolle des „Wiesenkorn" und Frl. Reinhardt als „Suja" findet heute, Montag, statt.

Beethoven-Konservatorium (Wilhelmstraße 12, Luisenstraße 3, Dir. H. G. Gerhard). Dienstag, den 31. d. M., findet abends 8 Uhr, bei freiem Eintritt im Institutssaale als 130. Veranstaltung ein Franz Liszt-Abend statt, an welchem eine Anzahl größerer Klavierwerke des Meisters durch Schüler und Schülerinnen aus den Klavierklassen des Herrn Direktors Gerhard zum Vortrag kommen. Die Gesangslehrerin und Konzertsängerin Frau E. Raupe wird das Programm durch einige Lieder von Liszt bereichern. Es dürfte Interesse erwecken, darauf hinzuweisen, daß u. a. auch der gefeierte Dirigent des letzten Volkskonzertes, Herr K. Schuricht, Schüler des Beethoven-Konservatoriums war, wo er bei Herrn Direktor Gerhard den ersten Unterricht in Komposition, Violinspiel und Orchesterleitung genoß und im Jahre 1898 seine ersten „Dirigentenlorbeeren" in einem der Orchesterkonzerte des Instituts erntete.

Das Spangenberg'sche Konservatorium für Musik veranstaltet Mittwoch, den 1. November, abends 6 Uhr, im kleinen Saale der Wartburg, Sedanstraße 51, den ersten diesjährigen Vortragsabend von Schülern der Oberklasse. Das Programm, obwohl diesmal sehr wenig umfangreich, aber um so wertvoller, verzeichnet von Klaviernummern das Italienische Konzert von Bach, die d-moll-Sonate von Beethoven sowie Lieder von Schubert. Der Eintritt ist frei.

•

Tagesanzeiger für Montag.

Kgl. Schauspiele: 7 Uhr: „Dorothys Rettung".
Residenztheater: 7 Uhr: „Das Familienkind".
Volkstheater: 8.15 Uhr: „Der Walzerkönig".
Walhalla-Operetten-Theater: 8 Uhr: „Rastelbinder".
Mainzer Stadttheater: 7 Uhr: „Fidelio".
Kurhaus: 2½ Uhr: Wagenausflug ab Kurhaus. 4 u. 8 Uhr: Abonnements-Konzerte.
The Royal Bio-Theater-Kinematograph, Rheinstraße 47, täglich Vorstellung.
Volkslesehalle, Hellmundstraße 45, 1: Geöffnet: Werktags von 12 bis 9.30 Uhr; an den Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 und 2.30 bis 8 Uhr.
Konzerte täglich abends: Walhalla-Restaurant. — Wiesbadener Hof. — Café Habsburg. — Krokodil, Luisenstraße. — Schloßrestaurant jeden Sonntag Künstler-Konzert. — Nerobergs Mittwochs und Samstags Konzert. — Friedrichshof Künstler-Konzert. — Restaurant Deutscher Hof.

Das Nassauer Land.

Die Bahn Wetterau-Rhein.

In Langenschwalbach tagte gestern eine Versammlung zur Förderung des Bahnprojektes Wetterau-Rhein, die sich speziell mit der Teilstrecke Langenschwalbach-Hahn-Wehen-Niedernhausen beschäftigte.

Bürgermeister Dr. Oppermann-Wehen führte den Vorsitz. Hauptlehrer Ernst-Wehen referierte über das Projekt der Teilstrecke. Die Gründe zur Einberufung der Versammlung seien: die Stadt Langenschwalbach mehr für das Projekt zu interessieren, sowie den langgehegten Wunsch, das letzte Glied des Taunuserschließungs-Bahnprojektes zu finden, zum Abschluß zu bringen. Der Referent hob hervor, daß die Führung von Usingen über Niedernhausen nach Hahn-Wehen-Langenschwalbach gehen müsse und daß es ganz ausgeschlossen ist, die Bahn von Usingen über Idstein zu führen. Kaufmann Herber-Langenschwalbach sprach sodann über die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Bahnverbindung für Langenschwalbach. Hier käme es vor allem darauf an, daß Langenschwalbach die Fühlung mit der Großstadt Frankfurt a. M. behalte. Redner wies sodann noch auf den sehr starken Güterverkehr auf der Aartalbahn hin, der durch die projektierte Bahn eine Entlastung erfahre.

Schmidt-Idstein sprach in der Debatte für das Projekt Idstein-Breithardt-Langenschwalbach, letzteres erleide hierdurch keine Einbuße. Redner wies noch darauf hin, daß Idstein doch bedeutend größer wie Niedernhausen sei, wenn auch Niedernhausen Knotenpunkt für die Eisenbahn darstelle. In gleichem Sinne sprach Pfarrer Schilp-Strinz Margarethä. Apotheker Dr. Linz-Nastätten hielt besonders die Weiterführung der Bahn von Langenschwalbach über Nastätten nach einem Punkt der Lahn oder Lahnstein, wodurch die rechtsrheinische Bahn eine große Entlastung haben werde, für angebracht. Blum-Niedernhausen meinte dagegen, die Weiterführung der Bahn durch das Wispertal nach Lorch sei aus strategischen Gründen wichtiger. Bürgermeister Lange-Nastätten wies besonders darauf hin, daß durch den Bau der Bahn über Nastätten die nicht unerheblichen Kosten, die für die Ausbauung der Bahn rechts des Rheins nötig seien, gespart würden. Travers-Lorch trat im Namen der Stadtverordneten von Lorch für das Projekt durch das Wispertal ein.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen, nachdem Bürgermeister Ingenohl-Langenschwalbach mitgeteilt, daß ihm die Mitteilung vom Kriegsministerium geworden, daß für dieses nur eine Weiterführung der Bahn durch das Wispertal nach Lorch in Frage komme:

„Die Versammlung spricht ihre Uebereinstimmung dafür aus, daß dieses Projekt vor allen anderen zur Ausführung gelange. Ferner sei eine Weiterführung der Strecke von Langenschwalbach über Nastätten nach einem Punkt der Lahn zu erstreben. Als eine weitere Strecke ist die durch das Wispertal bei Lorch an den Rhein einmündenden Bahn zu fördern."

* * *

u. **Aus dem Landkreis Wiesbaden,** 30. Okt. Infolge der großen Dürre ist die Dickwurzernte sehr gering ausgefallen. Besser ist die Ernte des Weißkrautes und anderer Gemüsearten, da hier der Verkaufspreis den Ausfall fast ganz ersetzt. Der Obstpreis scheint sich auf der Höhe zu halten. Händler zahlen für Birnen 9 M per Zentner. Für gepflückte Aepfel werden von den Konsumenten 12 bis 14 Mark gezahlt. Tafeläpfel kosten 16 bis 20 M per Zentner.

wc. **Biebrich,** 30. Okt. Drei arbeitsscheue Burschen im Alter von noch nicht 18 Jahren von hier, namens Ring, Ott und Zuber, hatten in den Monaten August und September d. J. in der hiesigen Gemarkung Obst in größerer Menge entwendet und dabei die Beete unter den Obstbäumen zertreten bezw. die Pflanzen vernichtet. Das Wiesbadener Schöffengericht nahm jeden in eine Haftstrafe von 3 Wochen.

wc. **Bierstadt,** 30. Okt. Der israelitische Lehrer Rosenberg von hier hatte eines Tages die Tochter des Händlers Levi wegen mangelnder Aufmerksamkeit gerügt, was zur Folge hatte, daß L. in großer Aufregung recht bald nachher in dem Unterrichtslokale erschien und den Lehrer tätlich angriff. Er schlug mit den Fäusten auf ihn ein, soll ihn auch mit den Füßen getreten haben, so daß der Mißhandelte mehrere stark schmerzende Verletzungen davontrug. Das Wiesbadener Schöffengericht verurteilte L. zunächst zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen und einem Tage. Auf seine Berufung jedoch änderte nunmehr die Strafkammer das Urteil dahin ab, daß Levi zu 100 M Geldstrafe verurteilt wurde. Von den Gerichtskosten wurde ihm die Hälfte auferlegt.

ß. **Nordenstadt,** 30. Okt. Der Landwirt Heinrich L. Renneißen wurde zum Kirchenvorsteher gewählt. — Eine Konferenz der Pfarrer aus dem Dekanate Wallau wurde unter dem Vorsitze des Dekans Dr. Lindenbein kürzlich hier abgehalten.

d. **Schierstein,** 30. Okt. Wie in vielen Nachbargemeinden, wurde auch hier eine interkonfessionelle Jugendvereinigung unter der Leitung des Lehrers Brück gegründet. Am Samstag fand die erste Versammlung statt; die Mitgliederzahl ist bereits auf 40 gestiegen. Zweck dieser Jugendvereinigung ist, die jungen Leute im Alter von 14 bis 18 Jahren durch Leseabende, Vorträge, belehrende Zeitschriften und Spiele zu bilden und zu erziehen. Einen ganz besonderen Vorzug erhielt die Vereinigung dadurch, daß Lehrer Fraund Musikübungsstunden sowie Unterricht in der Brandmalerei erteilen wird. Die Sonntagnachmittage sind zu gemeinschaftlichen Ausflügen, Kriegsspielen und sonstigen körperlichen Uebungen vorgesehen. — Aus Anlaß der 20jährigen Mitgliedschaft des ersten Vorsitzenden, Herrn Spitz, veranstaltete der Gesangverein „Eintracht" am Samstag abend eine gemütliche Zusammenkunft. Unter seiner Leitung hat die „Eintracht" schon manche Erfolge erzielt. — Die Unterstützungskasse „Einigkeit" veranstaltete im „Deutschen Kaiser" einen Familienabend mit Tanz, und hatte sich die Veranstaltung einer zahlreichen Beteiligung zu erfreuen. Verschiedene Gesangvereine hatten ihre Dienste zur Verfügung gestellt; es wechselten in schöner Reihenfolge Männerchöre, Volkslieder und Solovorträge, welche von dem Publikum anerkennend aufgenommen wurden. Einige kleine Theaterstücke trugen zur allgemeinen Unterhaltung bei und bildete ein längerer Tanz den Schluß der wohlgelungenen Veranstaltung. — Die Thiele's Privatstraße, welche bis jetzt noch mit einer Petroleumlampe beleuchtet wurde, erhielt durch Genehmigung der letzten Gemeinderatssitzung elektrische Beleuchtung.

h. **Oestrich,** 30. Okt. Infolge Mangels an Lehrkräften konnte die diesjährige Fortbildungsschule noch nicht eröffnet werden. Schon im letzten Jahre mußte der Unterricht von dem Vorsitzenden des Gewerbevereins, Glasermeister Franz Fiedler, vorgenommen werden.

l. **Georgenborn,** 30. Okt. Gestern feierten die Eheleute Peter Thoma das Fest der ersten Hochzeit. — Die Ernte- und Feldbestellungsarbeiten sind nunmehr ziemlich vollendet. Mit dem Ertrag des Getreides waren die Landwirte zufrieden, auch gab es ziemlich Obst, doch die Hackfrüchte und Futterpflanzen ließen, wie fast allenthalben, viel zu wünschen übrig. Die Forstbehörde läßt zurzeit in den Wäldern der Umgebung ausgedehnte Kulturarbeiten vornehmen, da ein großer Teil der jungen Fichtenpflanzen unter der großen Trockenheit im vergangenen Sommer gelitten hat.

l. **Bärstadt,** 30. Okt. In einem Teile des Ortes läßt die Gemeinde soeben kanalisieren. — Das Wintergetreide ist durch die Witterung begünstigt, vollaufgekeimt und zeigt jetzt schon einen sehr schönen dichten Stand. Das Gemüse, besonders auch der Weißkohl, hat sich in letzter Zeit ebenfalls tüchtig entwickelt.

o. **Braubach,** 30. Okt. Die Holzfällungen im hiesigen Stadtwalde werden in den nächsten Tagen bereits ihren Anfang nehmen. — Die Stadt hat nunmehr den billigen Verkauf von Lebensmitteln übernommen.

ff. **Altenkirchen** (Oberlahnkreis), 30. Okt. Beim Holzschneiden an einer Kreissäge verunglückte der Bergmann Karl Weber von hier dadurch, daß ihm der Zeige- und Mittelfinger der linken Hand vollständig abgerissen und der Ringfinger erheblich verletzt wurde.

+ **Limburg,** 30. Okt. Hier tagte kürzlich eine Versammlung der Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Es wurde über die neuen Lehrpläne, welche mit 1. April 1912 in Kraft treten, verhandelt. Schulinspektor Kern-Wiesbaden empfahl Besprechung der wesentlichsten Punkte. Nach der Gliederung gibt es ein-, zwei- und mehrklassige Schulen. Als Ideal gelten die Berufsklassen in großen Orten, Klasse für Schuhmacher, Klasse für Schlosser usw. In Orten mit einer größeren Schülerzahl, wo nicht für jeden Beruf eine besondere Klasse gebildet werden kann, sollen mehrere Berufe eine Klasse bilden, die übrigen Berufsarten eine zweite bezw. dritte. Es wird so der ersten Forderung der Pläne, die Schule muß Berufsschule sein, Rechnung getragen. Nur in kleinen Orten sollen einklassige Schulen sein. Uebrigens sollen die örtlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Die Zahl der Unterrichtsstunden muß 240 erreichen für jeden Schüler, oder 40 Unterrichtswochen mit je vier Stunden für den Nachunterricht und zwei Zeichenstunden. Nach 8 Uhr abends darf kein Unterricht mehr erteilt werden. Es wurde vorgeschlagen, die Unterrichtsstunden für den Sachunterricht alle auf einen Nachmittag zu legen, daß der Meister die Schüler nur an einem Tage aus dem Betrieb geben muß. Der Unterrichtsstoff wird sich im wesentlichen mit dem des bisherigen Planes decken, sodaß größere Verschiebungen vermieden werden. Dem geometrischen Zeichnen soll wieder mehr Gewicht beigelegt werden. — Aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand wurde dem Lokomotivführer Beaury dahier das „Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen" und dem Eisenbahn-Lademeister Philipp Strauß das „Allgemeine Ehrenzeichen" verliehen.

i. **Katzenelnbogen,** 30. Okt. Der hiesige Flottenverein hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des seitherigen Vorsitzenden Lehrer Hepp-Allendorf, zum Schriftführer wurde Postverwalter Berlin, zu Beisitzern Amtsrichter Dr. Schreiber, Dr. med. Wolff, Kaufmann A. Weber, Tünchermeister W. Müller und Schmiedemeister Aug. Gräter gewählt. Für die nächste Versammlung hat Amtsrichter Dr. Schreiber einen Vortrag übernommen.

Nassau, 30. Okt. Da nach einer Mitteilung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten es den Anschein gewinnt, daß im Jahre 1910 ein Schaustellungsunternehmer minderjährige Mädchen im Inland als Schülerinnen für eine Musik-, Tanz- und Akrobatentruppe mit der Absicht angenommen hat, sie im Ausland der gewerbsmäßigen Unzucht zuzuführen, werden die Geistlichen, besonders die Leiter von Vereinen für die weibliche Jugend darauf hingewiesen, auf obige Gefahren in geeigneten Fällen in angemessener Weise aufmerksam zu machen.

= **Hadamar,** 30. Okt. Justizanwärter Theobald Erdniß von hier bestand vor der Prüfungskommission in Kassel das Examen als Referendar.

= **Frankfurt a. M.,** 30. Okt. Im hiesigen Außenbahnhof wurde vorgestern früh der Heizwärter Georg Hock aus Isenburg, der erst seit kurzer Zeit im Eisenbahndienst beschäftigt wurde, von einer Maschine überfahren und auf der Stelle getötet.

Letzte Drahtnachrichten.

Brandstiftung.

Bromberg, 30. Okt. Hier wüteten gestern zwei gewaltige Brände. Um 4 Uhr nachmittags brach ein Riesenfeuer im Holzholmer Dampfsägewerk aus. Da der Brand an mehreren Stellen zu gleicher Zeit entstand, liegt augenscheinlich Brandstiftung vor. Die Feuerwehr, die von 400 Soldaten der Garnison unterstützt wurde, konnte nicht verhindern, daß die Tischlerei, das Maschinen- und Kesselhaus sowie mehrere Lagerschuppen bis auf den Grund niederbrannten. Der Schaden wird auf 200 000 M geschätzt. Am Vormittag wurde der Lagerplatz eines Dampfsägewerks im Herzen der Stadt von einem Großfeuer heimgesucht und auch in der Mittelstraße entstand ein großer Gebäudebrand. In allen Fällen scheint es sich um Brandlegung durch dieselben Brandstifter zu handeln.

Die Krisis in Oesterreich.

Wien, 30. Okt. Ministerpräsident von Gautsch wurde gestern vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen. Es wird berichtet, daß er nicht nur ausführlich über die innerpolitische Lage berichtete, sondern auch endgültige Vorschläge über die Neubildung des Kabinetts gemacht hat.

Der Kampf um Tripolis.

Konstantinopel, 30. Okt. Nach zuverlässigen Meldungen gestaltet sich die Lage sowohl in Tripolis als auch Benghasi für die Italiener kritisch. In fünftägigen Kämpfen wurden die Italiener zurückgedrängt und verloren mehrere hundert Mann an Toten und über 1000 Verwundete. Von den Türken wurden eine Anzahl gefangen genommen, darunter mehrere Offiziere, einige Geschütze und Maschinengewehre erbeutet.

Konstantinopel, 30. Okt. Wie von sonst gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, machten der deutsche und österreichische Botschafter der Pforte im Auftrage Italiens erheblich günstigere Vorschläge für einen Friedensschluß als bisher. In Anbetracht ihrer außerordentlich günstigen Position in Tripolis erklärte die türkische Regierung indes, in keinen Frieden zu willigen, den sie auch nur mit administrativen Zugeständnissen in Tripolis erkaufen müßte.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr 16
Spezial-Institut für Optik.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temp. nach C.: 8, niedrigste Temp. 3.
Barometer: gestern 749,3 mm, heute 773,1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 31. Oktober: Wolkig und mild bei westlichen Winden, höchst geringe Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Exier	0
Feldberg	0	Witzenhausen	0
Neukirch	1	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.29 heute 1.30
Lahnpegel Weilburg: gestern 1.02 heute 1.01

31. Okt.: Sonnenaufgang 6.54 | Mondaufgang 2.36
Sonnenuntergang 4.32 | Monduntergang 11.45

Schrift- u. Geschäftsleitung: Konrad Leybold.
Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, den Handels- und allgemeinen Teil: Peter Quirl; für den lokalen Teil: C. A. Autor; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gerichtsnachrichten: A. Günther; für den Inseratenteil: Fritz Buchmann. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Leybold, sämtlich in Wiesbaden.

Zuschriften an Verlag, Redaktion und Expedition nur nicht persönlich zu adressieren. Für die Aufbewahrung unverlangt eingesandter Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb.

Von der Rheinschiffahrt.

Der Jahresbericht der Zentral-Kommission für 1910 bestätigt wieder die Zunahme des Verkehrs auf dem Rhein.

Es gab 11 858 Schiffe mit zusammen 33 667 Mann Besatzung. Dampfschiffe waren 1514 vorhanden, Segelschiffe und Schleppkähne 10 344. Die Dampfschiffe hatten 348 630 Pferdekräfte. Auf die 726 deutschen Schiffe kommen davon 212 496. Die Segelschiffe und Schleppkähne hatten eine Tragfähigkeit von 4 590 888 Tonnen. 3055 Schiffe mit 2 148 056 Tonnen waren deutsche. Von den Dampfschiffen waren 158 Räder-, 1329 Schraubenschiffe. Rhein-Seedampfer gab es 46 mit 49 777 Tonnen Tragfähigkeit.

In 35 deutschen Häfen und Ladestellen wurden angefahren 28 322 490, abgefahren 21 934 207 Tonnen, zusammen 50 256 707 Tonnen. Der Verkehr mit den holländischen und belgischen Häfen hat 29 326 919 Tonnen umfaßt, der mit überseeischen 452 257 Tonnen. Die Strombauten haben 3 634 649 Mark gekostet. Davon ist Preußen mit 1 029 874 M. beteiligt. Mit den Ausgaben für die Regulierung zwischen Straßburg und Sondernheim erhöht sich die Summe auf 5 907 044 M. Für Unterhaltung, Uferbauten, Verbesserungen, Regulierungen usw. der Strecke zwischen Biebrich bis zur holländischen Grenze wurden 1 029 874 M. verausgabt. Für Hafenbauten wurden 8 018 107 M. aufgewendet, davon in Preußen 4 712 010 M. 718 Schifferpatente sind ausgestellt worden.

Der Besuch der Schifferschule in Coblenz ließ sehr zu wünschen übrig. Der Cauber Pegel hatte den höchsten Wasserstand am 25. Januar, nämlich 3,60 Meter. Auf der preußischen Stromstrecke ereigneten sich 92 Schiffsunfälle, meistens ohne großen Schaden.

Aus den Nachbarländern.

⚘ **Hanau,** 30. Okt. Auf der Bahnstrecke Hanau-Frankfurt a. M. in der Nähe der Station Hochstadt wurde dieser Tage der 21jährige Kupferschmied Fischer aus Wunstorf bei Hannover überfahren und getötet.

\+ **Offenbach,** 30. Okt. In der Metallwarenfabrik von Ludwig Haege brach vorgestern nachmittag in dem Seitengebäude des Fabrikgebäudes Großfeuer aus, das die inneren Räume der Glasbläserei-Abteilung des Lagers für Autotermflaschen, sowie das mit Packmaterial reichlich angefüllte Dachgeschoß größtenteils zerstörte. Der Schaden wird auf ca. 60 000 M geschätzt, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. — Die von den vereinigten Schuhindustriellen des Maingaus angedrohte Aussperrung aller freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter im hiesigen Industriegebiet wird nunmehr nicht erfolgen, nachdem der Streitpunkt, der zu einem Ausstand in der Schuhfabrik Liebmann in Offenbach geführt hatte, durch einen Vergleich aus der Welt geschafft ist.

S. **Aus Rheinhessen,** 30. Okt. Der Herbst ist fast allgemein beendet, eine Ausnahme bilden nur die großen Weingüter, die teils noch lesen, teils ihre Lese eingestellt haben und warten wollen, bis die Trauben in das Stadium der Edelfäule übergegangen sind, um so nur Auslesenweine zu gewinnen. Die Mostgewichte haben in letzter Zeit ganz bedeutend zugenommen, sodaß Gewichte bis 130 Grad keine große Seltenheit mehr sind. — So gesund und ausgereift wie in diesem Jahre ist das Rebholz nach Aussagen erfahrener Winzer lange nicht mehr gewesen. — Bedingt durch das gute Weinjahr steigen auch wieder die Weinberge im Preise. Diese Erscheinung konnte man sehr gut an Verkäufen, die in letzter Zeit stattgefunden haben, beobachten. — Das Herbstgeschäft war in den letzten Tagen ein lebhaftes, doch schrickt noch so mancher Kauflustige vor den hohen Forderungen der Winzer zurück. — Von 1911er gekeltertem Wein verkauften Dittelsheim ca. 80 Stück zu 670—690 M, Dolgesheim 25 Stück zu 680—700 M, Ensheim 25 Stück zu 720 M, Hetzloch 30 Stück zu 680—700 M und Oppenheim 10 Stück zu 680—750 M. Bei Traubenverkäufen wurden noch bezahlt 3,60 bis 3,90 M für 8 Liter Maische. — In älteren Jahrgängen ist das Geschäft vollkommen still und sind hier auch keine Abschlüsse zu verzeichnen. Bei den Angeboten ist der 1911er im Preise etwas gesunken.

⚘ **Bonn,** 30. Okt. Privatdozent Professor Dr. Heinrich Lehmann der einen Ruf als außerordentlicher Professor für bürgerliches und Handelsrecht an die Universität Jena erhielt, hat diesen Posten nunmehr angenommen. Gleichzeitig wurde Dr. Lehmann vom preußischen Kultusministerium der Titel Professor verliehen.

♂ **Bad Orb,** 30. Okt. Durch die im Spessartgebirge geplante Errichtung eines Truppenübungsplatzes für das 18. Armeekorps sollten die beiden Ortschaften Villbach und Lettgenbrunn vollständig abgebrochen werden, doch verlangten die Besitzer solch hohe Preise, daß der Militärfiskus sich veranlaßt sah, die vorgesehenen Grenzen des Truppenübungsplatzes zu verschieben, um eine Ausschaltung der beiden vorgenannten Orte zu ermöglichen. Nunmehr haben die Einwohner von Villbach ihren Besitz dem Fiskus zu den gebotenen Preisen zur Verfügung gestellt.

× **Karlsruhe,** 30. Okt. Der 35 Jahre alte verheiratete Betriebsinspektor und Stationsvorstand Heinrich Geiger geriet in der Nähe des Rüppurrer Uebergangs unter eine einzelne Maschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Lokomotivführer und der Heizer wollen von dem Unfall nichts bemerkt und erst Kenntnis davon erhalten haben, als die Maschine auf dem Heimweg begriffen war. Ob ein strafbares Verschulden dritter vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Der falsche Hotelgast.

wc. Das 18jährige Dienstmädchen Anna Hilf aus Höchst kam im September d. J. nach Wiesbaden. Sie stieg in einem Hotel ab, gab sich als Lehrerin aus, trug sich unter falschem Namen in das Fremdenbuch ein und versicherte, die Tochter eines Forstmeisters zu sein. Sie wolle zu ihrem Bruder nach Bern, doch sei ihr in Höchst das Portemonnaie mit hundert Mark gestohlen worden. Es gelang ihr auch, ein anderes Dienstmädchen zur Hergabe eines Darlehens von 25 M zu bewegen. Alle ihre Angaben erwiesen sich aber als unrichtig. Vom Gericht wurde sie zu 50 M Geldstrafe verurteilt.

Der falsche Zopf.

wc. Einer Kellnerin Grothe, welche vor einiger Zeit im hiesigen Landgerichtsgefängnisse eine Strafe zu verbüßen hatte, war es bei ihrer Einlieferung gelungen, einen Zopf mit einzuschmuggeln. Sie versteckte ihn, so gut es eben ging, er wurde aber gefunden, der Aufseherin abgeliefert und keiner dachte mehr an das „Kleinod", bis bei ihrer Entlassung die G. desselben reklamierte. Leider war es nirgendswo zu finden. Später wollte das Mädchen ihr Eigentum an dem Kopfe einer früheren Mitgefangenen, der Ehefrau des Taglöhners Silz bemerkt haben. Es wurde auch ein Zopf bei dieser beschlagnahmt, vor Gericht aber ergab sich, daß es sich dabei nicht um den gestohlenen Zopf handle. Es mußte daher ein Freispruch ergehen.

Luftschiffahrt.

* **Abnahmefahrt des L. Z. 9.** Das Luftschiff „L. Z. 9" stieg Ende vergangener Woche zu seiner endgültigen Abnahmefahrt auf. Nach einer achtstündigen Fahrt in 1200 Meter Höhe erfolgte die glatte Landung. Zwei Herren der militärischen Abnahmekommission nahmen an der Fahrt teil.

* **Das Leipziger Flugmeeting** konnte infolge der ungünstigen Witterung nicht programmäßig durchgeführt werden. Oelerich und Kahnt gewannen die beiden Frühpreise von 150 Mark. Den Preis des Sächsischen Kriegsministeriums für den besten Dauerflug von 1 Stunde 6 Min. gewann Oelerich, der zweite Preis fiel an Schirrmeister, der 47 Minuten ohne Unterbrechung geflogen war. Den dritten Preis gewann Wertheim (Grade). Im Schnelligkeits-Wettbewerb siegte Wienziers vor Schirrmeister. Referendar Kasper (Etrich-Rumpler) wurde ein besonderer Ehrenpreis zuerkannt. Am Dienstag, den 31. ds. Mts., werden weitere Flüge in Leipzig stattfinden. Für den Tag werden außer dem noch ausgesetzten Höhenpreis eine Anzahl neuer Preise gestiftet werden.

* **Neuer russischer Höhenrekord.** Leutnant Colbar hat auf seinem Bleriotapparat das Krimgebirge überflogen und zwar in der Richtung von Sebastopol nach Sudak. Er hat dabei einen neuen russischen Höhenrekord aufgestellt, da er eine Höhe von 2825 Metern erreichte. Er landete in Livadia auf einer Besitzung des Zaren.

Sport.

* **Die Eislaufmeisterschaften 1912** sind jetzt vergeben worden. Die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen gelangt in Manchester zum Austrag, während die Weltmeisterschaft im Schnell-Laufen dem Eislauf-Verein Wörther See in Klagenfurth aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens übertragen worden ist. Die Europa-Meisterschaften im Kunst- und Schnell-Laufen werden in Stockholm und die Damen-Meisterschaft in Davos entschieden.

* **Um die englische Meisterschaft** wurde kürzlich in London ein Boxkampf zwischen dem erst 19 Jahre alten französischen Meister Carpentier und dem Engländer Young Josephs ausgetragen. Der Franzose erwies sich glatt überlegen. Bereits in der ersten Runde war der Kampf so gut wie entschieden. Der Engländer konnte sich jedoch noch bis zur 10. Runde halten, wo er aufgab.

Nervöse sollten
Kathreiners Malzkaffee
trinken.

Der Gehalt macht's!

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 28. Okt. Die starke Anregung der gestrigen Newyorker Börse blieb ohne besonderen ungünstigen Einfluß auf den hiesigen Verkehr, im Gegenteil machte es guten Eindruck, daß die Kanada-Aktien sich in Newyork haben gut behaupten können. Hier setzten diese daraufhin mit einer Besserung um 1¼ Prozent ein und konnten späterhin noch weiter anziehen. Im übrigen boten der anscheinend glatte Verlauf der Ultimoregulierung, die eingetretene Geldmarkterleichterung und die guten Berichte vom heimischen Eisenmarkt, namentlich aber die in letzter Zeit erfolgten englischen Preiserhöhungen für kontinentale Eisensorten dem hiesigen Verkehr einen kräftigen Rückhalt. Das Geschäft bewegte sich allerdings meist in ruhigen Bahnen. Nur auf dem Montanmarkte ging es zeitweilig lebhafter zu. Ansehnliche Kursbesserungen erlangten Bochumer und Gelsenkirchener, späterhin namentlich Phönixaktien, während Deutsch-Luxemburger auf die angeblich geplante Kapitalserhöhung um zehn Millionen Mark mehr als 1 Prozent einbüßten. Das Papier konnte sich aber im Verlaufe etwas erholen. Harpener gingen um 1 Prozent zurück, weil die früher umlaufenden Fusionsgerüchte keine Bestätigung gefunden haben. Elektrizitätswerte überschritten im Verlaufe des Verkehrs nach schwächerem Beginn die gestrigen Schlußkurse. Schuckertaktien, für welche von Anfang an gute Meinung herrschte, stellten sich sogar um 1 Prozent höher. Eine erhebliche Steigerung, nämlich um mehr als 4 Prozent, erfuhren Warschau-Wiener auf die Zeitungsmeldungen, die es zweifelhaft erscheinen lassen, ob das Verstaatlichungsprojekt schon in naher Zeit zur Durchführung gelangen kann. Oesterreichische Werte waren recht fest im Einklang mit Wien. Von Fonds zogen 3proz. Deutsche Reichsanleihe und russische Anleihe von 1902 etwas an. Banken lagen vernachlässigt; russische schwächten sich ab. Geld über Ultimo 5½ Prozent. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft fest und vielfach zu den höchsten Kursen des Tages. Deutsch-Luxemburger kräftig erholt. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend fest, besonders Maschinenaktien.

Privat-Diskont 4½ Prozent.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Kurse von 1¼ bis 2 Uhr. Kreditaktien 201¼ Nov. Diskonto-Komm. 186¾ Nov. Dresdner Bank 155¾ Nov.

Staatsbahn 156⅛ Nov. Lombarden 20⅝ Nov. Baltimore u. Ohio 97¾ Nov.

Phönix 251⅝ a 252⅛ Nov. Edison 267½ a 268.— Nov.

Paris, 28. Okt., 12.35 Uhr. 3proz. Rente 94.77. Italiener —.—. 4proz. Russ. kons. Anl. Ser. I u. II 97.20. 5proz. do. von 1906 106.20. do. 1909 102.05. 4proz. Spanier äuß. 92.75. Türken (unifiz.) 88.95. Türken-Lose —.—. Banque ottomane 677.—. Rio Tinto 1540. Chartered 39.—. Debeers 470.—. Eastrand 85.—. Goldfields 107.—. Randmines 166.—.

Messen und Märkte.

Limburg, 28. Okt. Am heutigen Viktualienmarkt waren angefahren: 63 Ztr. Kartoffeln, 32 Ztr. Aepfel, 4 Ztr. Birnen, 1 Ztr. Trauben, 300 Walnüsse, 1 Wagen 640 St. Kraut und Wirsing und sonstiges Gemüse. Das Geschäft war gut und der Markt bei lebhafter Nachfrage bald geräumt. Es notierten: Kartoffeln per Zentner 4 M, Aepfel 8—16 M, Birnen 8—12 M, Trauben 25 M, Walnüsse per Hundert 70 Pfg., Kraut und Wirsing per Stück 15—20 Pfg.

Berliner Börse, 28. Oktober 1911

Berlin. Bankdiskont 5 Lombardzinsfuß 6. Privatdiskont 4½ %

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark — 1 Mark Banco: 1,50 Mark — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,125 Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
Dt.Reichs-Schatz	4	—.—
do. 1.7.12	4	99.75bG
do. 1.4.15	4	100.20b
Pr.Schatz 1912	4	99.90bG
Dt. Reichs-Anl.	4	101.50b
do. do.	3½	91.75bG
do. do.	3	82.25bG
do. Schtzg. 08	4	100.20bG
Preuss. kons.A.	3½	91.75bz
do. do.	3	82.00G
do. do.	4	102.00B
do. Staffel	4	99.00bG
Bad.St.-Anl.01	4	100.00G
do. do. 1902	3½	—.—
Bayer. St.-Anl.	4	100.80G
do. do.	3½	90.10bG
Brem.Anl. 1899	3½	90.20G
do. 09 uk. 19	4	100.20G
do. 96	3	—.—
Cass. Landeskr	3½	92.50G
do. XXI u. 17	3½	94.00G
do. XXII u. 14	4	100.80G
do. XXIII u. 16	4	100.80G
do. XXIV u. 21	4	101.50G
Hambg.St.R.07	4	—.—
do. amt. 87/04	3½	90.20G
do. do. 86/02	3	81.00G
Hess.Stk.93/09	3½	90.10b
do. 96 03 04 05	3	79.50G
do. 08	4	100.60G
Meckl.Ko.90/94	3½	—.—
Oldenb.St.A.03	3½	—.—
Renten-Briefe		
Hannoversch	4	100.25G
do.	3½	90.00B
Hess.Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	100.00b
Kur u.Neum.	3½	89.90G
Pomm.	4	100.00G
do.	3½	89.80b
Posensche	4	100.00G
do.	3½	89.90G
Preuss.	4	99.80b
do.	3½	89.90G
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	89.90b
Sächsisch.	4	—.—
Schles.	4	100.50G
do.	3½	91.10G
Schl.Holst.	4	99.80G
do.	3½	89.90G
Brandenb.Pr.-A	3½	89.90G
Hann.Pf.VII VIII	3	—.—
Ostpr.Prv.-Obl.	4	100.00G
do. do.	3½	89.10G
Pomm.Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen.Prv.-Anl.	4	100.60G
do. do.	3½	89.00G
do. do.	3	79.70B
Rheinp.Pr.-Obl.	3½	90.00G
do. IX XI XIV	3	84.30G
do. XX XXI	4	100.10G
Schl.Hlst.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do. Land-Kult.	3½	—.—
Westf. Prv.-Anl.	3	—.—
do. unk. 15	3½	89.80b
do. do.	4	100.30G
Teltow. Anleihe	4	98.70b
Altona St.-A.01	4	99.90G
Barmer St.-Anl.	3½	93.40G
Berliner St.Anl.	3½	99.00bG
do. 1882/98	3½	92.75b
do. St.-Syn.	4	98.70G
Bielefeld	4	99.80G
Bresl. St.-A. 91	3½	90.60G
Bromberg St.-A.	3½	—.—
do. 1 uk. 19	4	—.—
Charltb.89/99	4	100.10B
do. 07 u. 17	4	100.40B
Charltb.95/98	3½	92.00bG
Cöln.St.-A.v.98	3½	91.00G
Düsseld. 88/03	3½	91.00bG
Elberf. St.-A. 99	4	99.80G
Ess.Stk.VI V 98	3½	97.75b
FuldaerSt.-A.07	4	—.—
HallescheSt.-A.	4	—.—
do. 86/92	3½	—.—
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kiel.St.A.98/10	4	99.80G
do. 04/17	4	99.80bG
do. 07/19	4	100.00bG
do. 89/98	3½	92.00bG
do.01 02 04	3½	90.50bG
Magdeb.06u11	4	100.10G
do. 75 91 u 02	3½	92.25G
Mindener St.A.	4	—.—
Naumburg. 97	3½	91.20G
Peiner St.-Anl.	3½	—.—
Stettiner St.-A.	3½	90.00G
Wiesbad. 1901	3½	90.50G
Preussische Pfandbriefe		
Berl. Pfdb.	5	117.00G
do. do.	4½	105.25G
do. neue	4	100.00b
do. do.	3½	90.40bG
do. do.	3	—.—
Cnl. Ldsch.	4	100.00G
do. do.	3½	88.30bz
do. do.	3	81.33bz
Dt.Pfb.Pos.	4	101.25G
Kur u.Neum.	3½	89.60G
do. do.	3½	94.60G
Ostpreuss.	4	100.00b
do.	3½	90.20b
Pomm.Lnd.	3½	89.80G
do. do.	3	79.00bG
do. neuld.	3½	89.25G
do. do.	3	—.—
Posensche	4	—.—
do.	3½	90.20G
Posen. LD	4	99.30G
Sächsisch.	4	100.30G
do.	3½	89.20b
do.	3	81.50G
Schls. altl.	3½	—.—
do. L.A.C.D.	4	100.00B
Schl.Holst.L.	3½	—.—
do. do.	4	99.40b
Westf.Land	4	99.60b
do. do.	3½	—.—
Westp.ritt.	3½	90.70G
do. do.	3	79.70G
do. neue	3½	89.75B
do. do.	3	79.50b
Augsb. 7fl.-Lose	frc.	35.60b
Bad.Präm.A.67	4	—.—
Braschw.20Tl.L.	frc.	206.75b
Cöln-Mind.P.A.	3½	134.00b
Hamb.50Tlr.-L.	3	—.—
Lübecker do.	3½	—.—
Mein.7Guld.-L.	frc.	38.10b
Oldenb.40Tl.-L.	3	126.50B

Ausländische Fonds		
Argent.Anl.v.87	5	—.—
do. inn.4000M.	4½	99.70bG
do.äuss 100Lvr	4½	99.00b
do. Gas. 8.8.97	4	88.40b
Bulg.St.-Anl.92	6	—.—
Chile Gold-Anl.	4½	—.—
Chin.Anl.v1895	6	—.—
do. v. 1896	5	99.70b
do. v. 1898	4½	95.30bz
do. Tientsin P.	5	98.40b
Griech.A.81/84	1,6	—.—
do. Goldrente	1,3	40.50bG
do. Monopol	1½	49.40bz
Jap.A.II.10.1.1	4½	96.80B
do.	4	90.40G
Mex.Anl. 4080M	5	99.90G
Oesterr. Goldr.	4	97.80G
do. Papierr.	4,2	—.—
do. Silberr.	4,2	—.—
do. 1860Lose	4	—.—
Port.St.A.ser.I II	3	67.10bG
do. III. Spez.	frc.	10.40G
Rumän. 1903	5	100.70B
do. 1905	4	—.—
do. 1890	4	93.60b
do. 1898	4	91.70b
Russ.Anl. 1902	4	91.30bG
do. do. 1905	4½	100.40bG
do. Goldrente	5	—.—
do. Staatsrnt.	4	—.—
do. Boden-Kr.	5	—.—
Sao Paulo G.-A	5	—.—
Serb.am.Anl.95	4	88.87bG
Türk. St.-A. 03	4	88.10bz
do. Bagd.-A.	4	83.75bG
do. 1905	4	82.20b
do. Lose	frc.	161.50bz
Ung. Goldrente	4	93.80G
do. Kronenrt.	4	90.40G
do. Staatsr. 97	3½	79.90G
Buenr. Anl. 88	4½	—.—
B.Air.St.A.100L	4½	95.10b
do. do. Pes.	6	102.75G
Lissabon.St.-A	4	80.00bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Allg. St. Kleinb.	7	135.75G
Braunschw. Ld.	6	126.50G
Crefelder	3	102.50G
Eutin-Lübeck	3½	
Halle-Hettst.LA	3	68.75G
Lübeck-Büchen	8½	182.00bG
Meckl.Fried.Wilh	5½	113.75G
do. do.	5	104.75G
Niederlausitz.	3½	39.00G
Nordh.Wern.LA	3½	75.25bG
Oesterr. Staatb	6½	—.—
Warsch.-Wien	11½	197.00b
Mittelmeer	3,4	—.—
Prinz Heinri	8½	143.75b
Zschipk. Finster	14	277.50G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Eis.	3	77.30G
Kasch.Odb.Gld	4	93.00G
do. Slb. 89	4	91.25G
Oest.Ung.St.alt	3	81.90G
do. Ergänzgsn.	3	—.—
do. Staats Gold	4	97.20bG
Südöst.(Lomb.)	2,6	57.30G
do. Obl. Gold	5	99.50G
Iwangor. Dombr	4½	93.10G
Moskau-Kursk	4	—.—
Orel-Griasi	4	—.—
Süd-Westbahn	4	89.50bG
Kursk-Kiew	4	90.40B
Mosc.Kiew Wor.	4	89.90bG
Mosco-Rjäsan	4	90.50B
Rybinsk gar.	4	89.90bG
Süd-Ost. 1897	4	89.00
do. 1898 uk. 08	4	89.00G
Wladikawk. 98	4	89.90G
Anat. Eisb.-Obl.	4½	97.80G
do. Ergz.-Netz	4½	97.80G
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Tehuantep.G.A.	5	100.30G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl.Hyp.-Bank	3½	89.75G
do. V VI uk. 14	4½	100.80B
do. XIII XIV 18	4	99.90G
do. III IV uk. 15	4	98.90G
do. VII VIII u. 18	4	99.50G
do. 1 uk. 1916	3½	91.80B
Brl.Km.Ob.Ju18	4	100.25G
Br.-Hann. X XI	3½	95.00G
do. XXV u. 20	4	100.50G
Dtsch.Hyp.B.VIII	3½	89.50G
do. XVIII XIX	4	99.75b
Frankf.H.B.XIV	4	99.30b
Gothaer Grdk.II	3½	118.30b
do. XVI uk.19	4	100.00G
Hamb.Hp.B.a18	4	99.50bG
do. do. 1908	3½	89.75G
Hann.Bd.XV 19	4	100.00G
do. do. III	3½	91.00G
Meckl.H.u.W.VII	4	100.25G
do. do. I	3½	92.30G
do. do. II III	3½	89.73G
Meckl.-Str.H.B.	4	97.00G
do. III IV u. 20	4	99.00G
Meining. VIII	4	98.50bG
do. IX u. 1914	4	98.50bG
do. XIV u. 1919	4	98.50bz
do. XV u. 1920	4	100.00G
do. u. 1913	3½	[illegible]
Mitteld.Bdkr.VI	4	100.00G
do. unk. 06	3½	90.75G
do. Gedrtbr.III	4	99.50bG
Nordd.Grdkr.III	4	97.30bG
Preuss.Bdkr.IV	4½	114.00bG
do. XVII	4	98.40G
do. XI	3½	89.60bG
Pr.Centr.Bd.00	4	98.75bG
do. v. 03 uk. 12	4	98.70bG
do. v. 06 uk. 16	4	99.90
do. v. 10 uk. 20	4	99.75G
do. v.86.89.94	3½	88.00bG
do. v. 04 uk. 13	3½	89.80G
do.K-O.90uk06	3½	89.30G
do. v. 06 uk. 15	3½	90.50G
Pr.Hyp.A.B.u.15	4	96.40bG
do. do. do.	3½	88.30G
do. v. 04 uk. 15	4	98.80G
do. v. 05 uk. 14	4	[illegible]
do. v. 07 uk. 17	4	98.90G
do. Hyp.-Vers.	4	101.10bG
do. do.	3½	93.10G
do. Pfdb.B.XXII	4	98.00bG
do. XVIII-XXI	4	89.60bG
do. XXV 1914	4	98.60bz
do. XXVII 1915	4	99.10bz
do. XXVIII 1917	4	99.25G
do. XXIX 1919	4	99.30G
do. XXX XXXI	4	100.25G
do. XXVI 1914	3½	92.00bG
do. XVII XVIII	3½	89.63bG
do. XXIV 1912	3½	90.00bz
do.Kleinb.-Obl.	4	98.00G
do. Komm.-Obl.	3½	94.30G
do. do. VI 17	4	[illegible]
do. do. IV 12	3½	94.30G
do. do. IX 20	4	101.00G
Rhn.H.Pf.83-85	4	99.00G
do. do. 69-87	3½	89.80G
do. Komm.-Obl.	3½	90.00G
Rhein-W.Bank	4	98.50bG
do. do. X u. 15	4	98.50G
RheinW.XI u.18	4	99.50bG
do. do XII u.20	3½	98.80G
Sächs.Bodenkr	3½	91.50G
Schles.Bodk.Pf	4	98.40G
do. do.	3½	88.40bG
Westd.Bodkr.I	4	97.80G
do. do. III	3½	90.20G

Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	6½	126.00bG
Berg.-Märk.Bk.	8½	154.50bz
Brl.Hand.-Ges.	9	164.60bG
do.Hypoth.-B.A.	8½	122.25bG
Brauf.Bk.f.Dt.I.	10	176.25G
Braunschw. Bk.	5½	115.10G
do.-Hann. Hyp.	8½	171.00bz
Brsl.Disk.B.abg	6	109.30G
Comm.u.Disk.B	6	116.25G
Darmstädt. Bk.	6½	123.75b
Deutsche Bank	12½	259.70b
do.Effekt.-Bank	5½	117.00b
do.Hyp.Bk. 100	8	157.75b
Diskont.-Komm	10	186.40b
Dresdner Bank	8½	156.00B
Essen. Kred.-A.	8½	163.80G
Gothaer Grdkr.	9	179.75G
Hamb. Hyp.-Bk.	9	178.50G
Hannov. Bank	7½	148.00G
Hildesheim. Bk.	8	170.75G
Kieler Bank	7	123.50B
Königsb. Ver.B.	7	132.25G
Leipz. Kred.-A.	9	169.70b
Lüb. Komm.-Bk.	8	133.60G
Magdeb.Bank	5½	113.00G
Märkische Bank	6	104.00G
Mckl.Hyp.u.W.B	15	216.00bG
Mckl.Str.Hyp.B	4	105.00b
Mein. Hyp.-Bk.	7	145.50B
Mitteld. Bodkr.	5½	103.25b
do. Kreditbank	6½	120.00bG
do. Privatbank	7	125.00G
Mülheim. Bank	5	99.00bG
Nationalb.f.Dt.	7	123.25bG
Nordd. Grundkr	6	121.00G
do. Kreditanst.	7	124.25G
Osnabrück. Bk.	7½	119.75bG
Ostb.f.Hd.u.Gw	7	130.50b
Pr. Bod.-Kred.A	8	182.00G
do.Ctr.Bd.Kr.80	9½	188.25G
do.Hyp.Akt.-Bk.	5	121.90bG
do.Leihhaus	0	76.50b
do. Pfandbr.Bk.	8	160.25bG
Reichsbank	8,-	140.60G
Rhein.Disk.Ges	7	127.10b
do.-Westf.Bodkr	6½	168.00bG
Russ.B.f.auswH	10	161.80bG
Schaaffh. Bnkv.	7½	134.75b
Schles. Bankv.	7½	153.25G
Südd. Bodenkr	8	—.—
Westd. Bodenkr.	7½	156.25B
Westf.Lipp.VerB	5	100.50G

Industrie-Aktien		
Berliner Brauereien		
Berl. Bockbr.	5	118.30G
Böhm. Brauh.	0	143.00bG
Schönb. Schl.	9	224.75bG
Spandauer Brg.	5	131.10bG
Schulth. Brauer.	14	258.50bG
Auswärtige		
Boch. Victoria	7	118.50G
Dortm. Akt.-Br.	20	367.20G
do. Union-Br.	20	363.00bG
do. Victoriab.	5	110.00G
Germania Drtm.	8	141.00G
Herkul. Brauer.	9	165.25b
Kieler Schlossb	8	130.80G
Leipz.Br. Rieb.	9½	187.00G
Lindenbr. Unna	4	73.10bG
Linden. Brauer	12	222.00bz
Löwenbr. Drtm.	10	[illegible]
Müser Brauerei	7	133.00B
Schlegel Br.	9	159.50G
Schöfferhof Br.	0	92.00bG
Wicküll. Küpper	7	146.10
Accumulat. Fab	15	230.50bG
Alfeld-Gron. Pp	4	117.00bG
Allg. Elektr.Ges	14	256.50b
AlsenPortl.Cem	12	320.00bG
Aluminium-Ind.	12	199.25bG
Anglo-Contin.	7½	118.75bG
AnhalterKohlen	5	112.75bz
Annen.Bergstb.	5	116.00b
Aplerbeck Bgb	6	112.25bG
Arenberg. do.	16	362.00G
Balcke Bochum	18	243.25bG
Bk.f.Sprit u. Pr	21	424.75b
Bergm. Elektr.	12	223.00B
Berg.Märk.Ind.	4	81.40B
Berl. Elekt.-W.	12	196.90b
do. Maschb.	14	232.00G
Bielefeld Masch.	28	458.00bG
Bismarckhütte	0	135.00bz
Bochumer Gsw.	0	90.10G
do. Gussstahl	12½	225.50bG
Bösperde Walzw.	2	93.25bG
Braunk. u. Brik.	12	217.00bG
Braunschw.Jute	12	202.25G
do. Kohlen	11	708.50G
Breitenb. Cem.	0	99.00bG
Bremer Lind.	8	134.75bG
do. Wollkämm.	16	252.25G
Carolineb.Ott.	30	435.00bz
Cassel. Fedst.	15	257.50G
CölnerBrgw.-V.	30	447.25bG
do. Gas u. Elekt	4	82.50bG
Cöln-Müs. Bgw.	0	69.25bG
Concordia Bgb.	11	274.25bG
Consolidation	29	332.50bG
Crönitz Pap.	12	203.25bG
Delmenh. Linol.	20	317.00bG
Dessauer Gas	9	173.00bG
Dt.Gebers. Et.G.	10	175.00bG
Dtsch. Gasglühl	50	635.00bz
do.Lux.Bgw.V.	11	186.60b
do.Waff.u.Mun	24	409.00bz
Donnersmarckh.	16	308.00bz
Düsseld. Eisen	8	165.30b
do. Waggon	16	247.30bz
Dynamit Trust	10	179.30b
Egestorff Salin.	12	[illegible]
Eintracht Brk.	27	488.00bz
Elbert. Farben	25	[illegible]
do. Papierf.	0	87.00bG
Elkt.Unt. Zürich	10	193.25G
Engl. Wollwar.	5	96.25bG
Eschweil. Bgw.	8	168.50bz
Essener Steink.	10	161.90b
Flensb.Schiffb.	4	146.25bz
Freund Masch.	4	292.60bz
Frister&Rossm	5	99.75G
Gelsenk. Bergw.	10	183.40
GeorgMarie St.A	4	99.60bz
do. Vorz.-A.	6	113.25b
Gerresh. Glash.	14	247.00bz
Ges.f.elktr.Unt.	8	175.90b
Gildemeist. Wk.	8	125.00bz
GladbachSpinn	0	110.25G
GörlitzerEisnb.	13	279.75b
Haberm.&Guck.	10	146.25bz
Hagen. Gussst.	0	58.75G
HallescheMasch	30	417.10bz
Hannov. Masch.	16	258.00bz
Harbg.-Wien G.	10	139.25b
Hark.Bröckenk.	8	129.00bG
do. Bergb.Pr.A.	9	183.50bz
Harpener Brgb.	8	175.10b
Hartm. Masch.	5	141.00bz
Hasper Eisenw.	10	167.00bz
Herbrand Wgg.	8	144.50bz
Hofmann Wggf.	25	294.50b
Höch.Ein.u.St.	20	315.00b
Höchst. Farbw.	27	[illegible]
Ilse Bergbau	24	444.25G
Kalis.Aschersl.	10	181.00b
Kattowitz. Bgb.	14	242.00B
Kelmmann Stck.	20	332.00bz
König Wilh. kv.	15	228.00bz
Königsborn	12	208.00bG
Körbisdorf.Zuk	16½	146.10B
Gebr. Körting	8	181.25bz
Köpperb. & Sbe.	12	223.25G
Kyffhäuserhütt.	12	248.50bz
Lapp. Tiefbohr.	0	69.50G
Lauchhammer	10	193.75bG
Laurahütte	4	162.60b
Leonhardt Brk.	9	143.25G
Leopold-Grube	6	105.50bz
Leopoldshall	3	101.00bz
Löhnert Masch.	7	119.75G
Ldw. Löwe & Co.	16	277.50bG
Mark.Westf.Bgw	2	123.00G
Magdeb. Gas	6	109.40
Magdeb.Bergw.	33	508.00bG
Mannesmannr.	12½	201.50bG
Mariengl. Kotz.	8	125.40bG
Mark.Portl.Cem	6	108.00bz
Massen. Bergb.	6	177.50G
Mühle Rüningen	24	409.75b
Nahm.Koch&Co.	11	204.50
Neue Bod.-A.-G.	10	138.00bG
Niederl.Kohlw.	11	196.80G
Nordd. Wollkm.	10	149.00bG
Obschl. Eisb. B.	2½	95.50b
do. Eisen-Ind.	0	81.00bG
do. Kokswerk.	10	176.75bG
do. Prtl.-Cem.	3	116.00bG
Oppeln.Cem.W.	3	[illegible]
Orenst.&Koppel	14	208.80bz
Ottensen Eisen	5	95.50G
Phönix, Lit. A.	15	250.90b
Ravensberg.Sp.	7½	111.50bG
Rhein-Nassau	21	315.50bG
Rhein. Stahlwrk	8	165.90bG
Rh.-Westf.Kalkw	12	175.00bG
Riebeck Mnt.W	12	191.50bG
Rombach. Htt.	9	169.25bz
Rositz. Braunk.	5	124.00bG
do. Zuckerf.	6	112.25bG
Sächs. Gussst.	15	258.00bG
Saline Salzung.	7½	123.50G
Sangerh. Masch.	6	193.50bG
Schimisch.Cem	7	159.00
Schles. Cement	1	150.25bG
do. Zinkhütte	17	403.00bG
Schub.&Salzer	20	325.40bz
Schuckert Elekt	7	157.20bz
Schulz-Knaudt	0	133.50bz
Siemens Glas-I.	14	241.75b
Siem. & Halske	12	235.20b
Spinn. Renner	7	108.75G
Stadtberg Hütte	1	67.50G
Stettin. Vulkan	11	214.50b
Stoehr & Co.	12	230.75b
Stolb. Zink-Akt.	5	118.10bG
Tecklenborg Sch	0	121.00bG
Thale Eisenhütt	12	279.25bG
Tuch. Tietz A.G.	8	128.00bz
Ver.ch.Fb.Zeitz	8	152.50G
do. Cöln-Rttw.P.	16	301.60bG
do. Mühle Holler	11	156.00G
do. Nickelwerke	18	276.00bG
do. Zyp.& Wiss.	10	167.00bG
Victoria Fahrr.	5	101.50bG
Vorwärts Bielfld	6	45.50G
Vogt & Wolf	16	241.40G
Vorwohl. Prtl.C.	12	226.00bG
Wurst.Grab.Vk.	9	145.50bG
Wanderer	6	94.25bz
Westeregeln Alk.	19	292.75bG
Westfalia Cem.	6	140.50bG
Westf. Drahtind.	6	118.75G
do. Drahtwerk	10	182.00b
do. Kupferwk.	5	109.00b
Westf. Stahlwrk	0	69.25bG
Wicking Cement	4	105.00bG
Wiskott Leder	11	183.00bG
Wiel. & Hardtm.	8	112.50G
Witte Gusm.	6	101.00bG
Wilhelmshütte	6	93.50G
Witten. Gussst.	5	136.90bG
do. Stahlröhr.	16	243.75bG
Zeitzer Masch.	15	274.50B
Zellstoff Verein	8	116.75bG
Transport-Gesellschaften		
Aach. Kleinb.	7½	158.25G
Allg.L.Omn.	6	171.75G
do.Lok.u.St.	8	157.90bG
Bah.Gels.	6½	148.60G
Braunsch. St.	6½	135.00B
Bresl. El.B.	6	126.00G
do. Strssb.	6½	—
Cassel.Str.	4	111.90bG
Elkt. Hochb.	5	131.75bG
Gr.Brl.Strb.	9	152.00b
Hmb.Packf.	8	131.50bG
do.Strassb.	16	188.90B
Hann.StrB.	3½	89.40b
Magdb. Str.	8½	179.25B
Hansa.Dpf.	10	186.90b
Nrdd.Lloyd	0	99.75bG
Vr.Els.B.Vz	4	91.94b

Oblig. Industr. Gesellsch.		
Allg.Elekt.-Ges.	4½	102.10bG
Dortm. Us. 100	5	100.20B
German. Schiff	4	100.50B
F.KruppscheObl	4	98.75b
Laurahütte	4	97.60G
Russ.Dsd.-Ges.	4	94.40bG
Siem.&Halske	4	99.50bG
Landbank Obl.	4½	100.75bG

Wechsel-Kurse			
Amst. Rott.	8 T.	4	168.10b
Brüss. u.A.	8 T.	5½	80.65bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.35G
London	8 T.	4	20.40b
Newyork	vista	—	4.1975bG
Paris	8 T.	3½	81.45bG
Wien	8 T.	5	84.80bG
Schweiz	8 T.	4	81.05bG
Ital.Plätz	10 T.	5½	80.50bG
Petersb.	8 T.	4½	—

Geld, Silber, Banknoten	
20-Francs-Stücke	16.27b
Sovereigns p. Stück	20.47b
N.-Russ.Gold p. 100R	217.25G
Amerikan. Noten	4.1925bG
Belgische Noten	80.80b
Englische Banknoten 1 L	20.45b
Franz. Bankn. 100 fr.	81.45b
Holländ. Banknoten	168.10b
Oesterr. Not. 100 Kr.	84.85b
Russ.Noten 100 Rbl.	216.60b

Just Wolfram-Lampen
sind gut und haltbar

Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft Augsburg.
32100

Handschrift und Charakter.

Erforderlich: Wenigstens zwanzig mit Tinte geschriebene Zeilen, Abonnements-Ausweis und mindestens 40 ₰ für die Armen. Ausführliche schriftliche Urteile, auf Wunsch mit Zeichenerklärung, werden gegen ein Honorar von 3.50 Mark abgegeben. Adresse: Redaktion des „Wiesbadener General-Anzeiger", Abteilung für Handschriftenbeurteilung.

Frechdachs. Ihre Handschrift ist dünn, ziemlich klein und flüchtig, das läßt auf geringe Energie und wenig Gediegenheit schließen. Sie sind leichtfertig, arbeiten wohl rasch, aber nicht mit Sorgfalt. Sie dringen nicht in die Materie ein, sondern flattern wie eine Biene von einer Blume zur andern, mit äußerlichen Dingen dagegen halten Sie sich auf, vergeuden die Zeit ohne etwas Praktisches zu erreichen. Sie sind weder sparsam noch wirtschaftlich, schöpfen aus dem Vollen, spotten über die Pedanten und Pfennigfuchser, sind auch etwas keck und schnippig. Sie haben keinen festen Willen, aber ein Trotzköpfchen, sprechen nicht aus was Sie kränkt, sondern schneiden nur ein Gesicht und sind nervös. Das müssen Sie sich abgewöhnen, denn es führt zu nichts und Sie werden viel weiterkommen, wenn Sie sich mit den Leuten aussprechen. Sie haben doch ganz moderne Ansichten und manchen guten Einfall, aber Sie müssen noch lernen, Grundsätze zu pflegen, sich ein bestimmtes Ziel vornehmen und dasselbe mit Beharrlichkeit und ernstem Streben verfolgen, gediegen und häuslich sein, nur für Notwendiges, Nützliches Geld ausgeben.

H. S. 000. Ihre Handschrift weist wenig Schmuck auf, Sie haben also ein einfaches Wesen, machen nicht viel Umstände. Das wäre an sich ja sehr löblich, aber leider steht diese Schlichtheit im umgekehrten Verhältnis, wie sie sein sollte und ist hier gleichbedeutend mit Armut. Aeußere Schlichtheit und Gradheit ist anerkennenswert, aber daran lassen Sie es, wie die Zeichen für Affektiertheit beweisen, fehlen, dagegen bedürfen Sie der Verinnerlichung, der Vertiefung des Gemüts, denn wo man hinblickt tritt einem Unfertigkeit und Rauheit entgegen. Man vermißt an Ihrem Wesen die Politur, an Ihrem Urteil die Reife. Wir nehmen zu Ihren Gunsten an, daß Sie noch in jüngerem Lebensalter stehen, also noch Zeit haben, sich in dieser Beziehung zu ändern und daß Sie sich verändern können, davon sind wir umsomehr überzeugt, als Ihre Schrift Empfindungsfähigkeit anzeigt. Sie können sich, wenn auch mit Ueberwindung, anpassen und wenn Sie sich zur Aufgabe machen, stets gewissenhaft zu arbeiten und zu handeln, nicht gleichgültig alles gehen zu lassen, wie es geht, sich zu rühren, dann werden Sie es, wenn Ihnen von Natur aus auch kein großes Pfund verliehen ist, doch im Leben vorwärtsbringen und sich eine befriedigende Position schaffen.

Adolf Köln. Die Schriftzüge des uns vorgelegten Briefes sind in mehr als einer Hinsicht eigenartig und so wird auch der Verfasser seine gewöhnliche Natur sein. Es treten besonders die häufigen Impulse hervor, die der Handschrift etwas Unruhiges verleihen, der Betreffende wird kein gleichmäßiges, ruhig dahin fließendes Dasein haben, vielmehr plötzlich erwachende Energie zeigen. Es ist bildlich gesprochen wie ein Wirbel im Wasser, der weite Kreise zieht, der Schreiber wird also äußerlich durch Launen auffallen. Er geht sofort ohne Umschweife auf den Kern einer Angelegenheit ein, niemals wird er sich auf lange Zeit binden, sondern seine Entschlüsse rasch fassen und dadurch nicht selten überraschen, ja Verstimmung erzeugen. Es ist auch kein ausgesprochener Charakter vorhanden, wohl aber weltmännische Manieren, wie man ihn wirft so steht er, er ist anpassungsfähig, gleichwohl im Grunde zäh, er hat gelernt sich bis zu einem gewissen Grade zu beherrschen und geschickt das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Es ist aber nicht leicht mit ihm auf die Dauer auszukommen, denn viele wird die häufig beliebte Selbstgefälligkeit und Breitspurigkeit verschnupfen, sie werden merken, daß der Betreffende trotz seines liebenswürdigen Benehmens schließlich doch nur das eigene Interesse im Auge hat, daß er kein aufrichtiger, treuer Charakter ist.

Ivanhoe. Aus der Handschrift spricht Stolz, Vornehmheit, Initiative und Großzügigkeit, so schreibt kein Pedant, da ist Selbständigkeit gepaart mit einem starken Willen vorhanden, die zu energischem, zuweilen rücksichtslosen aber keineswegs unüberlegten Handeln und Vorgehen veranlaßt. Die lebhaft bewegte Schrift zeigt an, daß Sie innerlich nicht ruhig und gleichgültig sind, daß vielmehr ein fortwährendes Auf- und Niederwogen stattfindet, die Ideen lösen Wallungen und Gegenströmungen aus. Sie sind nicht einseitig, sondern erkennen mit weitem Blick Für und Wider einer Sache, sind auch eher geneigt sich zu viel als zu wenig vorzusehen, insbesondere Personen gegenüber sind Sie zurückhaltend, Sie wahren den Abstand, mögen plumpe Zudringlichkeit nicht leiden, aber wenn Sie jemand schätzen gelernt hat, sind Sie auch zu persönlichen Opfern bereit, der innere Grundton Ihres Wesens ist weich und wohlwollend ohne Schwäche. Sie haben Schönheitssinn und viel Gemüt. Infolge Ihrer Eigenart werden Sie allerdings schwer Anschluß finden, denn nicht jeder wird Sie verstehen. Sie sind sich dessen auch bewußt geworden und bemühen sich im persönlichen Verkehr eines verbindlichen Wesens, es wird Ihnen aber nicht leicht gegen Ihr Temperament anzukämpfen und die nötige Ruhe zu erlangen.

Helene. Aus Ihrer kleinen, etwas ungelenken Schrift spricht Schlichtheit, geringe Unternehmungslust, Bescheidenheit, Demut, aber dennoch sind Sie nicht etwa energielos, die wohlschattierten Züge geben Zeugnis davon, daß Sie eine verständige Lebensauffassung pflegen, nicht alles hinnehmen, wie man es Ihnen bietet, nicht schwach und willenlos sind. Sie haben nur keinen Sinn für gesellschaftliches Leben, für Repräsentation und Luxus, eignen sich dazu auch nicht, weil Ihnen Gewandtheit und Anpassungsfähigkeit mangelt. Sie sind natürlich, ja etwas eckig und gewöhnlich. Sie sind deshalb gern für sich, lieben ein beschauliches, zufriedenes Dasein, strecken sich nach Ihrer Decke und verzichten willig auf die Freuden der Welt. Sie haben viel Gefühl, wenn auch kein tiefes Gemüt, sind gutmütig, immerhin haben Sie es nicht gern, wenn man Sie übergeht, denn Sie sagen sich ganz richtig, daß auch der einfache, bescheidene Mensch seine Bedeutung hat und Sie spielen ganz gern in Ihrem Kreise eine gewisse Rolle, freuen sich, wenn man Ihr Verdienst anerkennt. Sie sind auch in Ihrer Art zu schätzen, wir denken Sie uns z. B. als Hausmütterchen und zur Beaufsichtigung von Kindern sehr geeignet, denn Sie sind pflichttreu, verträglicher Natur, geduldig und haben eine zwar kindliche aber reiche Phantasie.

Hansel. An dieser Handschrift fallen zahlreiche Uebertreibungen auf, als einen harmonischen, abgeklärten Charakter kann man den Verfasser des Briefes also nicht aussprechen, vermutlich steht er noch in jüngerem Lebensalter und muß erst noch Erfahrungen sammeln, denn er ist oftmals recht kindlich, unvorsichtig in seinen Aeußerungen. — Wenn dies aber der Fall ist, dann wird ihm der Widerspruchsgeist, den er entwickelt, nicht förderlich sein. Der Schreiber ist zu sehr von sich eingenommen, er muß bescheidener, anspruchsloser, ruhiger und besonnener werden, Interesse zeigt er ja für Vieles, aber er glaubt schon alles besser zu wissen und ist rasch mit dreisten Worten bei der Hand. Sein Benehmen ist entschieden, resolut, er liebt es über andere zu dominieren, aber einen festen, gleichmäßigen Willen hat er nicht und die Zeichen für Schwächen flößen uns Bedenken ein. Es wird jedenfalls gut sein, dem Betreffenden nicht zuviel freie Hand zu lassen, ihn besser zu beaufsichtigen, denn es ist trotz des burschikosen Benehmens viel Weichheit und Empfänglichkeit vorhanden, es wird zu leicht äußeren Einflüssen nachgegeben und Personen und Dinge einseitig beurteilt. Auf der anderen Seite ist aber auch Talent und ein gewisses Raffinement zu bemerken und es wäre schade, wenn das in falsche Bahnen gelenkt würde.

Grethel. Die Dame, deren Handschrift Sie uns zur Beurteilung eingeschickt haben, ist mehr theoretisch als praktisch erzogen, sie hat persönliches Gefühl, wohl auch vornehme Manieren, aber als ein gediegenes Hausfrauchen, das sich mit Eifer seinen Pflichten hingibt, sich auch der vielen kleinen Dinge im Haushalt mit der nötigen Sorgfalt annimmt, können wir uns aus mehr als einem Grunde nicht vorstellen. Ihre dünne Schrift läßt auf geringe Tatkraft schließen, sie ist sicher mehr für Literatur, Musik und dergleichen begeistert als für Kochkunst. Sie ist nicht etwa eitel und putzsüchtig, im Gegenteil Tand und schmückendem Beiwerk abhold, aber sie ist auch keine tiefe Natur, die aus sich heraus andern etwas Neues zu bieten vermag. Sie ist nicht selbständig, zu rasch zum Nachgeben bereit, hat sogar keinen eigenen Willen. Sie hat Zartgefühl, ist empfindlich, aber sie hält es anscheinend nicht für gebildet, sich zu geben, wie sie innerlich gesinnt ist, denn sie zeigt nach außen hin ein anderes Gesicht als sie zeigen müßte und diese gewollte Kälte ist Heuchelei. Sie tut es vielleicht, um mit ihrer Umgebung gut auszukommen, aber dann ist ihr Dasein kein glückliches und zufriedenes. Es ist tatsächlich schade, daß sie sich nicht frei und natürlich gibt, denn sie ist in Wahrheit ein Kind, das zeigt die häufige ungewollte Naivität, gerade diese Harmlosigkeit müßte ihr doch reizend stehen und ihr Sympathien erwecken.

Briefkasten.

Anfragen bitten wir auch äußerlich als Briefkastenangelegenheit zu kennzeichnen. Jede Anfrage muß mit genauer Namensunterschrift versehen sein. Die Redaktion übernimmt für die in Briefkastenanfragen erteilten Auskünfte die preßgesetzliche Verantwortung.

Ph. M.-Feldstraße. Der Eigentümer muß Ihnen den Rock ersetzen.

Bismarck. Sie durften ihm fiskalischen Wald keine Eicheln sammeln. — Die Beschädigung der Bäume ist strafbar. Sonntags und während des Gottesdienstes dürfen diese Arbeiten nicht vorgenommen werden. — Die Kinder müssen das 14. Jahr erreicht haben. Die Verkaufs-Stunden sind durch Orts-Statut, das in den einzelnen Orten verschieden ist, geregelt.

Kaution J. E. G. Der Betrag ist nicht pfändbar.

W. H.-Westendstraße. Sie haben nur Miete zu zahlen bis zum 31. Dezember 1911. Ihre Kündigung besteht zu Recht. Klagen Sie auf Erfüllung Ihres Vertrages. Die Kosten fallen dem Vermieter zur Last, der Sie hindern will, nach rechtmäßiger Kündigung auszuziehen.

Ehescheidung. Nehmen Sie Rücksprache mit dem Vorsteher der Armenverwaltung; in Ausnahmefällen wird der von Ihnen gestellte Antrag bewilligt.

E. Ch.-Saalgasse. Die beiden Stücke haben keinen bedeutenden numismatischen Wert. Sie erhalten etwa das Doppelte des Kurswertes.

Kiedrich. Verklagen Sie den streitbaren Nachbar wegen Sachbeschädigung. Sie stehen im Recht.

A. M. Sch. Wenden Sie sich an ein Bankhaus in Wiesbaden; Adressen sind aus dem Inseratenteil ersichtlich.

Gütertrennung. Das Geld ist verloren; vielleicht zahlen Ihnen die Angehörigen aus freien Stücken einen Teilbetrag.

Konkurrenz. Nach § 1 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb kann auf Unterlassung und Schadenersatz in Anspruch genommen werden, wer im geschäftlichen Verkehr zu Zwecken des Wettbewerbs Handlungen vornimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen.

Akademiker. Für Herren, die in der Zoologie promoviert haben, kommen vor allem Anstellungen am Museum für Naturkunde und an zoologischen Gärten in Betracht. Die Gehaltsverhältnisse sind im Anfang durchschnittlich schlechter als die der Oberlehrer; außerdem dauert die Wartezeit bis zur festen Anstellung meist viel länger.

Abonnement M. Anhaltende Krankheit bildet trotz langjährigen Vertrages einen Entlassungsgrund. Da Sie Krankenunterstützung nicht beziehen, haben Sie jedenfalls Anspruch auf das volle Gehalt für 6 Wochen seit der Erkrankung. Von anhaltender Krankheit spricht man dann, wenn sich zu ihrem Beginn nicht voraussagen läßt, ob sie in etwa 6 bis 7 Wochen geheilt sein wird.

B. 208. Sie können Rückgabe der Geschenke verlangen, wenn der andere Teil das Verlöbnis aufgab.

Mietvertrag. Ein Mietvertrag auf fünf Jahre ist erst mit der Unterzeichnung perfekt. Der Hauswirt war also noch nicht gebunden und Sie können keine Ansprüche stellen.

Urteil einer jungen Frau über Dr. Oetker's Pudding.

Neurode, den 19. 8. 1910.

Sehr geehrter Herr Dr.!

Schon früher, im Hause meiner Eltern, benutzten wir seit langer Zeit Ihre verschiedenen Fabrikate und jetzt in meinem eigenen Heim könnte ich dieselben überhaupt nicht mehr entbehren. Von Ihrem Pudding-Pulver habe ich erst ganz kürzlich Kenntnis erhalten, bin aber davon so entzückt, daß ich es jetzt stets den Speisen, aus anderen Fabrikaten hergestellt, vorziehen werde u. s. w.

Hochachtungsvoll! Frau J. E.

Loden-Joppen für Herren, Jünglinge und Knaben -- in enormer Auswahl. --

Vorzügliche Qualitäten. Sehr billige Preise.

Heinrich Wels Marktstrasse 34. 31317

Zu vermieten.

Wohnungen.

3 Zimmer.

Sedanstr. 5. Vdh. 2. 3 Z., K. u. Zubeh. z. 1. Jan. z. vm. 31399

2 Zimmer.

Bismarckring 31, schön 2 Zim.-Wohnung wegzugs halber zu vermieten. Näh. b. Kuhn. 878

Sedanstr. 5, Hth., 2 M.-Z. u. Küche i. Abschl. gl. od. sp. z. v. 31300

1 Zimmer.

Röderstr. 15, 1 Zimmer u. Küche Näh. im Metzgerladen. 9460

Sedanstr. 2. Mans.-Z., K., Kell. sof. z. vm. N. 1. St. r. 5347

Leere Zimmer.

Rauenthalerstr. 5, Mtb. p., sch. gr. Zim. auf sof. z. vm. 31307

Möbl. Zimmer

Adlerstr. 58, pt. r., erh. anst. reinl. Geschäfts-Fräul. b. gut. einf. Leut. sch. möbl. Zim. m. Pens. f. 50 M p. Monat. 972

Göbenstr. 19. Mtb. 1., sch. möbl. Zim. bill. z. verm. 5349

Helenenstr. 2, 1. r., Ecke Bleichstraße möbl. Zimmer mit Pension. 973

Kirchgasse 44, 3. r., schön möbl. Zim. mit 1—2 Bett. u. guter Pens. sof. od. 1. Nov. z. v. 971

Lehrstr. 2. pt., 1 möbl. Zimmer eventuell mit 2 Betten zu vermieten. 975

Schulberg 8, 2. möbl. Zim. 5143

Schulberg 9, 2. sch. möbl. Zim., separ. zu verm., 18 Mk. 980

Schulberg 8, 1. l., fein möbl. Zim. p. sof. z. vm. m. od. o. Pens. 32072

Wörthstr. 18, pt., Mansarde mit 2 Betten bill. z. verm. 5441

Werkstätten etc.

Faulbrunnenstr. 7, sch. helle Werkst. od. Lagerr. 1. Jan. od. sp. z. v. N. Lad. Gust. Gottwald. 5326 Goldschmied.

Mietgesuche.

Wohnung von 2—3 Zimmern und sämtl. Zubehör zum 15. Dezember zu mieten gef. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Fh. 813 an die Exped. d. Bl. erbet. 32071

Stellen finden.

Männliche.

Vers.-Vertr. gegen hohe Provisionen gef. Rheinstr. 84, hochp. 31308

Möbelgeschäft sucht jungen anständigen Mann, der mit Fuhrwerk umgehen kann und sonstige geschäftliche Arbeiten verrichtet 5442 Bleichstr. 34.

Weibliche.

Suche ein reines, ordentl., älter. **Monatsmädchen.** Vorzustellen von 9 bis 3 Uhr Nußbaumstraße 4. 32102

Bess. jung. Mädchen, als Empfangs-Fräulein, einige Stunden nachmittags, v. engl. Lehrerin gegen engl. Unterr. ges. Rheinstraße 101, 1. r. 5444

Schulfreies Mädchen f. morg. 2 Stund. zu einem Kinde ges. Riehlstr. 20, pt. l. 31012

Gesucht eine nette, saubere, gutbürgerl. **Köchin** (evangel.), welche etwas Hausarbeit übernimmt. Vorzustellen von 10—11 und 2—3 Uhr Humboldtstraße 18. 5413

Köchin m. gut. Zeugn., die auch etwas Hausarb. verrichtet, z. 1. Nov. gesucht. Vorzustellen 10—12 u. 5—6 Uhr Parkstr. 39. 32003

Junges Mädchen tagsüber f. häusliche Arbeit gesucht 974 J. Schlosser, Schulgasse 5.

Sauberes fl. Mädchen von 18—20 Jahren für Küche u. Hausarbeit zum 1. oder 15. November gesucht. 5431 Beethovenstr. 10.

Stellen suchen.

Weibliche

Stadtkund. ehrl. j. Frau f. auf einige Stund. f. Geschäft Gänge z. besorg. Näh. Goebenstr. 17, Mtb. 1. l. 965

Frau sucht Beschäftigung im Servieren, Putzen, Spülen zu jed. Zei. Näh. i. d. Exp. d. Bl. 5381

Tücht. Verkäuferin a. d. Hut-, Wäsche- u. Pelzwarenbr., gest. a. g. Zeugn., f. Stell. Hellmundstraße 26, Vdh. 2. r. 970

Geb. Mädchen, 20 Jahre, im Kochen bew., f. Stell. in bes. Fam. zur w. häusl. Ausb., wo Dienstm. vorh. Fam.-Anschl. u. Taschg. erw. Off. u. Jm. 817 a. d. Exp. ds. Bl. 32105

Zu verkaufen.

Diverse.

Deutscher Schäferhund treu und wachs., gegen Marke abzug. Näh. Emserstr. 38, 1. 5445

Arbeitspferde, drei Stück, billig zu verkaufen Hermann Weis, Erbenheim, Hundsgasse 9. 5437

Frettchen zur Kaninchenjagd verk. 982 K. Gruber, Yorkstr. 22.

Eleg. fast neue Damenkleider, sehr bill. Kl. Webergasse 9. 1. 31944

Kopierlappen-Wringmaschine sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition dies. Blattes. 31771

2 gebr. Handkarren zu verk. Helenenstr. 5. 31907

Sitz- u. Liegewagen f. 9 M z. verk. Schwalbacherstr. 93. 1. r. 5455

1 Soxhlet-Ap., 1 Kindersportwagen, 1 Kinderstühlch. zu verk. Hallgarterstr. 4. 2. St. r. 981

Petroleumlampe, Steh und Hänge, nur pr. Qual. z. billig. Preis Kirchg. 19. Hof l. 31913

Oefen, Herde in all. Gr. Sed. ais. Rüdesheimerstr. 20. Man. 31915

Gebr. Schlafzimmer, nußb. pol. m. Roßhaar-Matr. 170 M, 2 gute Bettstellen m. Sprungr. à 10 M abzugeben Göbenstr. 9, Gartenh. pt. r. 5344

4 gebr. Betten billig z. verk. Steingasse 25. 5433

Chaiselongue 16—18 M rot u. grün, Tasch.-Divan 38 M Rauentalerstr. 6, pt. 5174

Eleg. schw. Eichen-Speisezimmer kompl. 480 M, sch. Küchen-Einr. m. 2 Schränk. 98 M, alles neu, wegzugsh. zu verk. 31893 Nerostr. 4, 2.

Kaufgesuche.

Ausgekämmtes Haar kauft zu den höchsten Preisen Schiersteinerstr. 23a. 4. r. 5440

Kinderbettchen zu kaufen gesucht. Offert. u. Fl. 814 a. d. Exp. d. Bl. 976

Kleine runde **Marmortische** zu kaufen gesucht. 32008 Bleichstraße 30, pt.

Kapitalien.

Darlehen gegen Sicherheit gesucht. Offerten unter Fl. 816 a. d. Exped. d. Bl. 5439

Verloren.

Am 22. ds. Mts. wurde ein dunkelbrauner schwerer **Spazierstock verloren.** Der Finder wird gebeten, denselben gegen 5 M Belohnung auf dem Fundbureau Kgl. Polizei-Direktion abzugeben. 5414

Verschiedenes.

Kind wird in gute Pflege gen. Off. u. Fl. 815 an d. Exp. d. Bl. 32089

Flicklappen in all. denkbaren Mustern von 10 Pf. an. Reste für Herren- u. Knaben-Anzüge, Reste für einzelne Hosen werden billig verkauft 22103 Schwalbacherstr. 44, 1., Alleeseite.

Alte Backsteine (Ringofensteine) pro 1000 St. 6 M., hat abzugeben a. Abbruch alte Infanterie-Kaserne. 31786 **Adolf Tröster,** Eltvillerstr. 17. Tel. 3672.

Damentuch in preiswerten, reinwoll. Qualität., modern. Farben, eleganter Appretur. Muster kostenfrei. liefert Hermann Bewier, Sommerfeld (Bez. Frankfurt a. O.)

Am Waggon Westbahnhof abgeholt erlasse heute Dienstag und Mittwoch **Speise-Kartoffeln** Zentner Mk. 3.25 Pfg. Gelbfleischige Ztr. Mk. 3.50 Pfg. **Schwanke** Nachfolger Schwalbacherstr. 59 Telephon 414. 32108

Rissfreie **Tapeten** Lincrusta und Lincrusta-Imitation äußerst billig. Jean Friedrich. Goebenstr.

Ein dämonischer Charakter.

Roman von Alfred Saffen.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte wohl auch noch nie so gesprochen. An dem Grabe einer tiefbekümmert gestorbenen Mutter mußten in seinem Innern reiche, unbekannte Quellen aufgebrochen sein, mit ihrer wundersam erfrischenden Labung so recht geeignet, Halbverschmachtete zu erquicken!

Walter schüttelte mit einer energischen Bewegung die süße Traumesstimmung ab, in der er sich befand. Ohne sich von der Stelle zu rühren, streckte er plötzlich leidenschaftlich beide Arme vor sich hin und ein ersticktes Jauchzen kam von seinen Lippen:

„Ja, Onkel — wo bist du denn?! Dich meine ich, der eben so unendlich Schönes gesprochen! Wo bist du? So komm doch hierher an das Licht, damit ich dich sehen kann! Damit ich glauben kann! Es war ja zu schön, was ich eben gehört — zu schön!"

„So glaub'!" erklang da die behagliche Antwort vom Sofa her. Er richtete sich in den Polstern auf, kam um den Tisch herum — und vor Walter stand das alte, vertrocknete Männchen mit einem weichen, niegesehenen Ausdruck um den verkniffenen Mund, in den tiefliegenden, funkelnden Aeuglein.

Und zwei junge, starke Arme umfaßten den Alten, und er fühlte sich an einer jungen, starken Brust beinahe erdrückt, so daß er sich mit ein paar gutmütig brummenden Scheltworten losmachen mußte.

„Ich bin auch da," rief jetzt der kranke Lehrer zwischen Lachen und Weinen, und im nächsten Augenblick machte auch er die fröhlich schmerzliche Erfahrung, wie stark ein paar junge, glückliche Arme zu drücken vermögen.

Dann haschte Walter noch einmal nach den Händen des Oheims und stammelte:

„Wie soll ich dir danken! Wie soll ich dir danken!"

Er hielt plötzlich inne. Sein Gesicht wurde ernster. Ein schöner, rührend weicher Ernst war's, in den es getaucht erschien. Seine Augen, in denen es aufschimmerte, suchten durch das Fenster das Dunkel draußen. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust.

„Laßt mich," bat er, „noch ein wenig im Freien umherlaufen — ich kann jetzt nicht ruhig sitzen — und sprechen kann ich auch nicht — ich bleibe nicht lange!"

Damit griff er schon nach Mantel und Hut und wandte sich mit einem kurzen Gruße der Tür zu.

Die beiden Alten ließen ihn gehen. Sie ahnten, wohin er wollte. Aus dem weichen, sehnsüchtigen Klange seiner Stimme hatten sie's herausgehört.

Der junge Mann eilte mit raschen Schritten dem Friedhofe zu, der sich mit seinen bescheiden ragenden Kreuzen und Grabsteinen nicht weit von dem einsamen Hause hindehnte, mit seiner Rückwand bis an den kleinen Hain heranreichte, der die Stadt von dem stillen Totenfelde schied. Walter wußte, daß der Friedhof um diese Stunde schon geschlossen war, aber für seine junge, elastische Kraft bedeutete ein Ueberspringen der niedrigen Mauer wenig. Dort hinten, wo eine Reihe von alten, vergessenen, halbeingesunkenen Hügeln lag, tat er den Sprung.

Er störte mit seinem dumpfen Aufspringen keinen der schon längst vermorschten Schläfer und zerstörte auch nichts an einer liebevoll ausgeführten Grabumfriedigung.

Er stand nach seinem Sprunge hochaufatmend einen Augenblick still, um sich an die Schauer zu gewöhnen, die in der fahlen, stürmischen Januarnacht über das Totenfeld hinwehten. Aber das geisterhafte Raunen und Rascheln in entlaubten Büschen konnte ihn nicht ernstlich schrecken — lag doch hier seine Mutter gebettet, spielte und sang und raunte der gleiche Nachtwind doch auch in den Blumen und Blättern, mit denen ihr frischer Hügel bedeckt war.

Bald stand Walter davor. Es war gerade hier, in unmittelbarer Nähe einer größeren Gruppe von düster phantastischen Lebensbäumen, so dunkel, daß er die hellen Blumen zu seinen Füßen kaum sah. Kann die Erscheinung einer Mutter wirklich so ganz entschwinden, daß von der überreichen Fülle von Liebe, die im Leben ihr Herz ausgeströmt, nicht ein schwacher, armer Abglanz ihre Ruhestätte umzittert?

So holte der Sohn aus seinem eigenen Herzen Schimmern und Glänzen hervor, und wob eine Glorie über den stillen Hügel hin. Er machte seinen Frieden mit der Mutter, die er in frevelhafter Verblendung um den letzten Kuß von den Lippen ihres Kindes betrogen, und die ihm mit dem vergolten, was jetzt in so heißen, gewaltigen Schlägen sein Herz erzittern ließ!

Und er dankte seiner Mutter dafür.

Als er sich endlich von dem geliebten Grabe abwandte, um jenen entlegenen Teil des Friedhofes aufzusuchen, wo er die Mauer übersteigen wollte, war ein letzter, banger Druck von Verbitterung und Selbstquälerei mit leichtem Flügelschlag aus seiner Seele geschieden. Die Mutter hatte ihm mit ihrer großen, köstlichen Gabe einen so freien, stolzen Frieden geschenkt, wie er ihn nie vorher gekannt.

Ja, alle Bedrängnisse, die in den letzten Jahren seinen Nacken niedergebeugt und sein ganzes Sein mit schwerem, dumpfem Groll erfüllt, waren fort — fortgewischt von geliebten Mutterhänden, die sich noch aus dem Grabe herausgestreckt hatten zu einem letzten, überreichen Geschenk!

Ihm war, wie er so langsam den düsteren Friedhof durchschritt, als glitten lichte Schatten neben ihm her. Dort — war das der Schatten der einzigen Mutter? . . . Und dieser andere? — Eine erschütternde Erinnerung durchbebte ihn. Er mußte an die junge, unglückliche polnische Mutter denken, der er in der Todesstunde treueste Fürsorge für ihr Kind zugeschworen hatte. Ein weicher, zärtlicher Ausdruck legte sich um seine Lippen.

„Schlaf ruhig, du Arme," murmelte er, „dein Kind, mein lieber, kleiner Hans, wird auch behütet sein, wenn ich fortgehe von Helderbach. Onkel Peters, der ein so ganz anderer geworden ist, wird während meiner Abwesenheit die Hände über das holde Kinderhaupt breiten. Und so bald ich kann, ruf' ich den Kleinen wieder an meine Seite!"

Er hob unwillkürlich die Arme und reckte und streckte sie. Diese Bewegung voll ehrlichen, heißen Jugenddranges bezeugte mehr, als die beredtesten Worte es vermocht hätten, daß sein Leben in Zukunft nur den Mächten des Guten und Schönen geweiht sein sollte.

Als er wieder jenseits der Friedhofsmauer stand, meinte er in seiner feierlich gehobenen Stimmung noch immer, es sei jemand, der ihn geleit. Allein das war kein unbestimmter Schatten mehr, der da vor ihm herglitt. War das nicht das schlanke, große Mädchen, das er so kannte, mit dem schönen, kindereinen und kinderweichen Antlitz? — Und was war es, womit sie ihm geheimnisvoll lächelnd winkte?

„Weiße Blumen! Ja, so sah es aus.

Wie im Traum gelangte er heim — ohne daß er sich des Weges bewußt war.

In dieser großen, herrlichen Stunde der Nacht voll stummer Gelöbnisse und wundersamer Ausblicke in eine begnadete Zukunft hatte die rätselhafte Erscheinung jenes anderen Weibes keine Macht über ihn.

XII.

Der Meister, zu dessen Schöpfungen Walter Böhme vor allen anderen emporschaute, lebte augenblicklich in München, um dort ein hervorragendes öffentliches Gebäude mit seinen Bildwerken zu schmücken. An ihn wandte sich der junge Mann, der nun seine Flügel brauchen durfte, mit der Bitte, in die Zahl seiner Schüler eingereiht zu werden.

Walters Brief, aus tiefstem Herzen her-

Allgemeiner Vorschuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

Reichsbank-Giro-Konto. Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. **Fernsprecher** { **560** Geschäftslokal, **978** Direktion.

Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M. **Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.**

Der Verein nimmt von **Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:**

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/4- und ganzjährige Kündigung zu besonders zu vereinbarendem Zinsfusse.

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/4 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, **provisionsfrei,** mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar.

Wechsel diskontiert. Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von **Provision.**

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- und Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, Einlösung von verlosten Wertpapieren, Sorten Koupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Auszahlungen** im In- auch Auslande, Ausstellung von Reise-Kreditbriefen. **Annahme von offenen u. geschlossenen Depots. Vermietung von Schrankfächern** unter Selbsverschluss der Mieter in unserer unbedingt feuer- und diebessicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— für ein Jahr.

Geschäftsberichte, Bedingungen und dergl. stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

31349

Gänse! Enten!

Gar. leb. Ankunft. 8 Monate alt, vollfederig, ausgewachsen, 10 St. ca. 8 Pfd. schwere Gänse 32 Mk., 10 Stück Riesengänse 38 Mk. 12 St. Enten, groß, schwer, 20 Mk.

S. Reinisch, (F.270

Oderberg 195 Schlesien.

Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung wenn Sie sich

„Johns Volldampf-" Waschmaschine

anschaffen.

Vertreter: **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

3489

Einige

Musterpianinos

für Mk. 500.— und höher, sehr gut im Ton, unverwüstlich haltbar, feinster Spielart, 10 Jahre Garantie. Man verlange Abbildungen u. Lieferungsbedingung.

Pianofortefabrik 31587

Wilhelm Arnold,

Kgl. Bayr. Hoflieferant

Aschaffenburg.

Chic

kleiden sich die Herren bei

Ernst Neuser

Fernruf 274. *WIESBADEN* *Kirchgasse 42*

Enorme Auswahl in

Herren-Ulster

Preise Mk. 24.— 27.— 30.— 33.— 75.—

Herren-Anzüge

Preise Mk. 18.— 21.— 24.— 27.— 30.— 80.—

Nur ein leistungsfähiges **Spezial-Haus** ist auf Grund langjähriger Erfahrung in der Lage, jedem Kunden das Richtige, das heisst seiner Figur und seiner ganzen Erscheinung entsprechende Kleidung liefern zu können.

31339

Eilboten-Institut „Merkur"

(Gelbe Radler)

Büro: **Schulberg 2.**

Haben Sie etwas zu besorgen? Verlangen Sie

Fernruf **4455.**

Der Bote erscheint sofort mit Zweirad oder Handwagen.

31883

Gioth's Seife

ebenso vorzüglich für Haushalt wie zum Händewaschen für Küche, Hotel, Toilette, Büro, Fabrik, Krankenhäuser u. s. w.

Sparsamer Verbrauch

aromatischer Geruch.

Wertvolle Geschenke.

Wie neu werden die empfindlichsten Farben, wollene und seidene Stoffe, wenn mit Gioth's Seife gewaschen und greift dieselbe die zartesten Hände nicht an.

p. Stück 10, 15 u. 18 Pfg.

S. 219

Tapeten 31090

kauft man nirgends billiger als

Rheinstr. 66, Alleeseite.

A. Scharhag. Telephon 2911.

aus geschrieben, mochte dem Meister gefallen haben. Er berief den jungen Mann zu sich. Bis zum Ausgang des Winters sollte er in München an seiner Seite bleiben, um dann — vorausgesetzt natürlich, daß sein Talent eine solche Auszeichnung rechtfertige — zu dem kleinen Kreis von Schülern zu gehören, mit denen der Meister die jungen Augen und Hände an den Urformen aller Schönheit heranbildend, das folgende Jahr in Italien verleben wollte.

Nun erst war Walters Glück vollständig. Er zweifelte nicht daran, mit seinen Talentproben das Interesse des großen Künstlers, das er erregt, sich auch zu erhalten.

Nun galt es, Abschied von dem alten Vater zu nehmen, der jetzt völlig vereinsamt in dem stillen Hause an der Landstraße zurückblieb. Onkel Peters hatte ihm zwar den Vorschlag gemacht, das Haus zuzuschließen und mit ihm nach Heiderbach zu kommen, aber der kranke Lehrer hatte dankend abgelehnt. Er wollte vorläufig in den altvertrauten Wänden bleiben, vor allem war es ihm nicht möglich, jetzt schon von dem frischen Grabe seiner geliebten Toten fortzugehen. Ihm war, als müsse sie, ebenso wie er, unter der Trennung leiden. Dagegen hatte er Onkel Peters versprochen, ein paar Sommermonate in Heiderbach zuzubringen.

Tori Hennig und ihr Bruder waren die einzigen, die vorderhand von den Zukunftsplänen Walters erfuhren. Von ihnen allein auch verabschiedete er sich, bevor er Neustadt verließ.

Es war an einem der ersten Februartage, da traten Walter und die schöne Tori aus dem einsamen Hause des alten Lehrers und schritten langsam der Stadt zu.

Das junge Mädchen kam so ziemlich jeden Tag einmal heraus, um nachzusehen, wie die verwitwete Postschaffnersfrau, die der Lehrer als Wirtschafterin ins Haus genommen, sich in ihrem neuen Pflichtenkreis zurechtfand. Die Frau zeigte Eifer und guten Willen, war reinlich und pünktlich, man konnte mit ihr zufrieden sein.

Heute geleitete Walter nun die junge Freundin seines Hauses, die eigentlich so recht dessen guter Engel war, nach der Stadt zurück. Bis zu den ersten Häusern wollte er mitkommen. Morgen früh fuhr er dann mit dem ersten Zuge davon, um erst im Mai ehe er nach Italien ging, der Heimat wieder einen kurzen Besuch abzustatten.

Es war am Nachmittag. Der Februar schien diesmal seinen Ruf, ein echter und rechter Kältebringer zu sein, bewähren zu wollen, er hatte mit starrendem Frost eingesetzt. Der Schnee knirschte lustig unter den Füßen der beiden dahinschreitenden jungen Menschenkinder. In den Bäumen rechts und links am Wege war ein edelsteinfrohes Glitzern, aber auch ein schauerndes Knistern und kurzes, scharfes Brechen der Zweige, wenn der schneidende Winterwind in langausholenden Stößen hindurchfuhr.

Ganz in der Ferne klingelte ein Schlitten davon, das helle Getön verzitterte immer undeutlicher in der klaren kalten Luft. Dort vorn aus dem kleinen Hain, in dem die Bäume weiß, geheimnisvoll und dichtgedrängt wie in einem verzauberten, jedes Menschentons fremden Garten standen, erscholl ab und zu das mißgestimmte Krächzen eines unsichtbaren Raben. Sonst war tiefe Stille rings.

Und die beiden jungen, schönen Menschenkinder waren wie eingeschüchtert von dieser großen Stille, sie fanden eine Zeit lang kein Wort.

Abschiedsworte lösen sich ja auch nicht so leicht von der Lippe. Freilich war es ein Abschiednehmen aus ungleichen Stimmungen heraus.

In Walter schwoll die Hochflut seiner glückseligen Zukunftsträumereien immer mehr an, alles andere siegreich zurückdrängend — ihm konnte das Gehen nicht schwer fallen, denn dort, wohin er den Fuß wenden wollte, ragte ja das stolze Götterbild, dem er den Schleier rauben mußte, um begnadet zu sein in herrlicher Schöpferkraft. Dem großen, blassen Mädchen aber an seiner Seite war seltsam weh ums Herz. Gewiß, sie war mit ihren heißesten Wünschen für eine reiche und helle Zukunft bei Walter — aber in dieser Stunde empfand sie doch in bitterer Qual vor allem das eine, daß er fortging, auf lange fortging — fortging, um all sein Sinnen und Trachten in den Dienst seiner Kunst zu stellen, nach deren holder Erscheinung, von leuchtenden Goldwolken emporgehoben, er Jahre hindurch in vergeblichem Sehnen die Arme ausgestreckt.

Fand er da wohl noch Zeit, im Geiste zurückzuschauen in die ferne Heimat, wo die treueste und innigste Liebe seiner dachte? Freilich, die vertraute Gestalt des alten Vaters stellte sich gewiß in jeder Minute lebensvoll vor seine Seele hin. Das machten die natürlichen Bande des Blutes, die zwischen den Beiden bestanden. Aber gab es auch noch andere Bande, geknüpft durch das leise, scheue jedoch immer heller und wärmer erstrahlende Erkennen des Herzens, — gab es solche Bande, die Walters Gedanken und Empfindungen in stillen Stunden heimforderten?

Ein überwältigend köstliches Gefühl wollte in Toris Herzen emporwallen, mit freudig lautem und kraftvollem Schlag wollte ihr Herz auf jene bange Frage Ja rufen, wenn das schöne Mädchen an den Abend dachte, da Walter in fassungslosem Schmerz an der Liebe der Mutter zusammengebrochen war. Heiße, stürmisch hervorgestoßene Worte des jungen Mannes waren da an ihr Ohr geschlagen, und auf ihren Händen hatte sie seine zuckenden Lippen verspürt.

Als sei bei ihr und nur bei ihr für ihn Hülfe und Rettung aus aller Qual und Not, war das gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 248.

Kartenverteilung:

V. aA, K, 9; b10; c10, K, D, 9, 8, 7.
M. a, b, c, dB, a10, D, 8; bA; cA; dK.
H. a7; bK, D, 9, 8, 7; dA, 10, D, 9.
Skat: d8, 7.

Spiel:

1. V. c10, cA, a7. (—21). H darf nun nicht b anbringen.
2. H. dA, b10, dK (—25), d8 und 7 liegen im Skat und M hat bA.
3. V. bK, aA. bA (—26). Damit haben die Gegner 72.

Richtige Lösung schickten ein: Paul Wippers-Wiesbaden. — Emil Leser-Wiesbaden. — Carl Laßmann-Wiesbaden. — Heinz Kuhnke-Wiesbaden. — Lothar Naumann-Wiesbaden. — Bernh. Becker-Biebrich. — Emil Westhoff-Biebrich. — Ludwig Kelterborn-Dotzheim. — Bruno Honung-Schierstein. — Albert Glaser-Rüdesheim.

Skataufgabe.

H. bietet Null Ouvert. M. erklärt, daß er selber Null Ouvert macht. V. glaubt unter diesen Umständen einen Grand riskieren zu können und sagt Groß Spiel an auf folgende Karte:

aA, 10, K; bA, 10, K; cA, 10, K; dA.

V. verlor das Spiel und bekam überhaupt keinen Stich.

Kavon-Seife / eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es gewöhnliche Wäsche, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe laufen nicht ein und behalten ihre Weiche und ihre ursprüngliche Farbenschönheit. Dabei ist die Kavon-Seife außerordentlich ausgiebig. Schon bei ganz leichtem Aufstreichen ist der Schaum da.

Preis pro Stück 20 Pfg. 32096 Ab 20. Oktober überall erhältlich.

Nicht nur der Laie staunt — auch der Fachmann ist erstaunt über meine horrend billigen Preise!

Durch rechtzeitige Abschlüsse von großen Posten Schuhwaren, welche zum größten Teil schon eingetroffen sind, bin ich in der Lage, zu solch außergewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können. Besichtigen Sie meine Schaufenster, Sie werden sehen, daß ich nicht übertreibe.

Winterwaren, große Auswahl.

Bequeme und solide Schulstiefel.

— Kamelhaarschuhe von 75 Pfg. an. —

Kein Rabatt. Billige Preise.

Prinzip streng reell. 32017

Schuhhaus Deuser, Bleichstrasse 5, (neben Hotel Vater Rhein.)

Ein Raubmord

an ihrem Gelde begehen Alle, die beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderobe nicht vorher mein Lager besichtigt haben. Stets habe ich Gelegenheitskäufe in einzelnen Herren- und Knaben-Anzügen, Ulsters und Paletots, darunter Neuheiten dieser Saison, ein- und zweireihig, (auf Roßhaar gearbeitet), Hosen, Joppen u. s. w. Ich offeriere einen Posten Anzüge und Paletots, die in Farben- und Größen Sortiment nicht mehr komplett sind, deren früherer Preis 15—45 Mk. war, jetzt von Mk. 10.— an und höher. — Selten günstiges Angebot eines Postens Knaben-Anzügen, Joppen und Hosen, besonders für Schulzwecke und diese Jahreszeit geeignet, ebenfalls in Größen und Farbensortiment nicht mehr komplett, zu und unter Einkaufspreis. — Als ganz besonderen reellen Gelegenheitskauf offeriere 1 Posten Havelocks und Paletots für Knaben und Burschen, deren früherer Verkaufspreis von Mk. 10.— bis Mk. 30.— war, jetzt schon von Mk. 7.— an. Capes, Gummimäntel, Pelerinen sehr preiswürdig.

Bitte sich von dieser überaus günstigen Offerte zu überzeugen. Es lohnt sich, jetzt schon seinen Bedarf, wenn auch momentan kein Gebrauch vorliegt, zu decken. Ein Versuch — und Sie bleiben treuer Kunde.

Neugasse 22

1. und 2. Stock. Bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten, weil kein Laden. (31328

Jeder Käufer, der diese Annonce mitbringt, erhält beim Einkauf v. Mk. 5.— ein Portemonnaie gratis.

Osram-Lampen

neuester Konstruktion, viel haltbarer als früher und widerstandsfähiger gegen Stöße und Erschütterungen

herabgesetzter Einheitspreis für Lampen von 10, 16, 25, 32 oder 50 Kerzen Leuchtkraft und 110 oder 115 Volt Betriebsspannung

Mk. 1.50 pro Stück

Steuer extra. Wiederverkäufern gewähren wir den Rabatt d. Auergesellschaft.

Hauptniederlage: Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. C. Buchner, Wiesbaden. Tel. 36 u. 547. Oranienstr. 40. 31992

Samenkuchen
1 Ztr. 7 M. 1 Stück 12 ₰.
Sesamenkuchen 1 Ztr. 8 M.
Cokokuchen 1 Ztr. 9 M. 30%
Erdnußkuchen 1 Ztr. 9.25 M. 50%
bei Heinrich Ernst, Wehen i. T.
5448

Wäsche aller Art wird sauber u. billig ausgebeß. Frau Reinhardt, Lehrstr. 35, 2.

Griechische **Schönheit.** Crème Bional 2.50, 1.50 Bional-Seife 80 u. 50 von Dr. Kuhn anerkannt vorzüglich. — Franz Kuhn, Kronen-Parf. Nürnberg. Hier: in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Schulranzen, Reisekoffer, Blusenkoffer, Handtaschen, Portemonnaies, Rucksäcke. 31387

Neuherst billige Preise.

A. Letschert, Faulbr. Str. 10

Trauringe stets i. a. Grössen, Breiten u. Preislagen, sowie Mattgold vorrätig. Spezialität: Fugenlose Kugelform-souringe (aus einem Stück gegossen), Marke „Obugos", patentamtl. gesch., berechne ohne Preiserhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann. 31388

Juwelier Herm. Otto Bernstein, nur 54 Kirchgasse 54, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

Plakate in jed. Ausführung, liefert die Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers, Mauritiusstraße 12.

Preissturz in Baumwolle

Der Preisrückgang für Rohbaumwolle veranlasst mich von Dienstag, den 31. Oktober, bis Samstag, den 4. November einen

Sonder-Verkauf von Weisswaren und Baumwoll-Waren

zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen zu veranstalten.

Günstige Kaufgelegenheit für Ausstattungen, Hotels und Pensionen.

Hemdentuch, ca. 70 cm breit . . . . . . Meter 20 ₰
Hemdentuch, vollweisse Ware, ca. 80 cm br. Meter 29 ₰
Hemdentuch, bewährte Elsässer Qualität Meter 35 ₰
Renforce, feinfädige Qualität . . . . . . Meter 38 ₰
Maccotuch, besonders weiches, feinfädiges Gewebe für Damenwäsche . . . . . . Meter 48 ₰
Wäschetuch „Westfalia", Spezialmarke der Firma . . . . Meter 55 ₰
Maccotuch, aus Edelbaumwolle, besonders weiche feinfädige Qualität . . . . . . Meter 68 ₰

Hemdenbiber, gestreift oder karirt, Mtr. 55 ₰ 35 ₰
Rock-Velour, gestreift . . . Mtr. 75 ₰ 63 ₰

Tischtücher, Dreilgewebe . . . . Stück 105 ₰
Tischtücher, Jaquard, 110×150 cm . . Stück 195 ₰
Servietten dazu passend . . . . . ½ Dutzend 225 ₰
Tischtücher, Jaquard, 135×165 . . . . Stück 290 ₰
Servietten dazu passend, 65×65 . ½ Dutzend 345 ₰
Tischtücher, 135×220 . . . . Stück 380 ₰
Servietten dazu passend, 65×65 . ½ Dutzend 325 ₰

Weiss Köperbiber, haltbare Qualität . Meter 38 ₰
Weiss Köperbiber, besonders starke Ware Meter 45 ₰
Weiss Köperbiber, vorzügliche Elsässer Qualität . . . . Meter 58 ₰
Weiss Rauhpikee, in versch. Dessins . Meter 45 ₰
Weiss Rauhpikee, vorzügliche Qualität Meter 58 ₰
Weiss Rauhpikee, schwere Ware . . . Meter 70 ₰
Weiss Molton, weiche flanellartige Ware Meter 42 ₰
Weiss Welline, Lammfell, imit. . . . . Meter 68 ₰

Kleiderbiber, hübsche mod. Muster, Mtr. 65 ₰ 48 ₰ 39 ₰
Blusenflanell, Baumwolle, moderne Streifen, Mtr. 58 ₰

Weisse Handtücher, gesäumt und gebändert, 48×100 . . . . ½ Dutzend 265 ₰
Weisse Handtücher, Jaquard-Muster, gesäumt und gebändert, 48×110 . . . . ½ Dutzend 310 ₰
Weisse Handtücher, Gerstenkorn, gesäumt und gebändert, 48×100 . . . ½ Dutzend 350 ₰
Weisse Handtücher, Gerstenkorn, 48×110 ½ Dutzend 395 ₰

Bett-Damast, hübsche Dessins, ca. 130 cm br. Mtr. 78 ₰
Bett-Damast, glanzreiche Ware, ca. 130 cm br. Mtr. 95 ₰
Bett-Damast, elegante Qualität mit Seidenglanz, ca. 130 cm breit . . . . Meter 130 ₰
Bett-Satin, gestreift, ca. 130 cm breit . Meter 87 ₰
Bett-Satin, gestreift, bewährte Qualität, ca. 130 cm breit . . . . Meter 120 ₰
Bettuch-Cretonne, starke Ware, ca. 160 cm breit . . . . Meter 95 ₰
Bettuch-Linon, ca. 160 cm breit . . . Meter 130 ₰
Bettuch-Halbleinen ca. 150 cm br. Mtr. 150, 125, 98 ₰

Schürzensiamosen, ca. 120 cm breit, Mtr. 78 ₰ 69 ₰
Kleidersiamosen, waschecht, Mtr. 75 ₰ 48 ₰

Handtücher mit farb. Kante, 45×100 ½ Dtzd. 110 ₰
Küchentücher, gesäumt, 38×90 . ½ Dutzend 95 ₰
Küchentücher, gesäumt u. gebändert, 58×58 ½ Dutzend 125 ₰
Küchentücher, gesäumt u. gebändert, 60×80 ½ Dutzend 225 ₰
Handtuchzeuge, gestreift u. kariert Meter 32, 24, 18 ₰
Handtuchzeug, weiss, Gerstenkorn Meter 55, 38 ₰

In meinen Abteilungen Damen- und Kinder-Konfektion und Damenputz steter Eingang von Neuheiten.

Warenhaus Julius Bormass.

31314

Königliche Schauspiele.

Montag, 30. Oktober
abends 7 Uhr:
Dorothy's Rettung.
7. Vorstellung. Abonnement **B.**
Schauspiel in 4 Akten von A. Sutro. Uebersetzt von Karl Johannes Schwarz.
Sir Henry Killing, Großbauunternehmer — Herr Kober
Eduard Tursfield, sein Oberingenieur — Herr Schwab
Peter Holland, sein Prokurist — Herr Striebeck
Frau Mabel Debney — Fr. Bleibtreu
Dorothy Faringay, ihre Nichte — Fr. Braun-Grosser
Arnold Faringay, ihr Bruder — Herr Weinig
James Gresham, Staatsbeamter — Herr Walberg
Frl. Closson, Stenographistin — Frl. Schwartz
Minni, Stubenmädchen bei Frau Debney — Frl. Koller
Ein Diener — Herr Spieß
Zeit: Gegenwart. Die Handlung spielt während 2 Tagen.
Spielleit.: Herr Regisseur Dr. Oberländer. Dekorative Einrichtung: H. Maschinerie-Oberinspektor Schleim. Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.
Eine große Pause nach dem 2. Akt.
Ende gegen 9.45 Uhr.
Dienstag, 31. Oktober
abends 7 Uhr:
7. Vorstellung. Abonnement **C.**
Gastspiel d. Herrn Fritz Werner vom Operettentheater in Berlin.
Der Graf von Luxenburg.

Residenz-Theater.

Direktion: **Dr. phil. H. Rauch.**
Montag, 30. Oktober
abend 7 Uhr:
Das Familienkind.
Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich. Spielleitung: Ernst Bertram.
Amalie Wiesenburg — Rosel van Born
Carl Friedrich Wiesenburg — Reinhold Hager
Leonie von Brake, geb. Wiesenburg — Stella Richter
(Geschwister)
Heinz Wiesenburg, Dr. ing., deren Neffe — Walter Taub
Baron von Müller — E. Bertram
Hertha, seine Tochter — K. Horsten
Alexander Hanslick, k. k. Oberleutnant — A. Bartak
Hoffmann, Aufseher — R. Bauer
Hannes, Holzknecht — L. Kepper
Marie, Köchin — Minna Agte
Anna, Stubenmädchen — Alice Wenzlora
(bei Amalie Wiesenburg)
Emma, bei Baron von Müller — Käte Ruf
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Dienstag, 31. Oktober
abends 7 Uhr:
Meyers.

Walhalla-Operetten-Theater.

Direktion: **Max J. Heller und Paul Westermeier.**
Montag, 30. Oktober
abends 8 Uhr:
Der Rastelbinder.
Preise der Plätze:

Proszeniums-Loge	Mk. 4.10
Fremdenloge	„ 3.10
Orchestersessel	„ 3.10
Seitenbalkon	„ 2.60
1. Parkett	„ 2.60
Promenoir	„ 2.10
2. Parkett	„ 1.60
Parterre	„ 1.—

einschließlich Programm.
Dutzend- u. Fünfundzwanzigerkarten ermäßigt. 09584
Dienstag 31. Oktober
abends 8 Uhr:
„Polnische Wirtschaft."

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: **Wilhelmy.**
Montag, 30. Oktober
abends 8.15 Uhr:
Der Walzerkönig.
Spielleitung Max Ludwig. Musik von G. Steffens. Musikalische Leitung Frau Kapellmeister Hoffmann.
Personen:
Schellenberg, Politiker — Fritz Großmann
Clotilde, seine Frau — Ottilie Grunert
Maruschka, ihr Kammermädchen — Lina Töldte
Bergmann, Spekulant — Fritz Graumann
Wally, dessen Tochter — Ilka Martini
Jean, Kammerdiener — Adolf Willmann
Pips, Groom — Lotti Bolange
Baumann, Kutscher — Ferdinand Bogt
Minna, Köchin — Frieda Selchow
Fritz, Diener — K. Bergschwenger
Frans, Diener — R. Seelbach
bei Bergmann
Amandus Höppner, Rentier — Max Ludwig
Guido, sein Neffe — O. Bloß
Lisette, Wirtschafterin — Clotilde Gutten
Pauline Pünktlich, Damenschneiderin — Marg. Hamm
Rudolph Berger, Kaufmann — Richard Bauer
Lämmchen, Gerichtsvollzieher — Heinz Berton
Lina — Helene Schwill
Anna — Frieda Felkenbauer
Auguste — Johanna Heilmann
(Schneiderinnen.)
Gäste.
Ende nach 10.30 Uhr.
Dienstag, 31. Oktober
Gewonnene Herzen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 31. Okt.:
Wagen-Ausflug
2.30 Uhr ab Kurhaus: Nerotal — Waldhäuschen — Eiserne Hand — Kaiser Wilhelmsturm über Chausseehaus — Klarental und zurück.
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister Herm. Irmer.
1. Vorspiel zur Oper „Romeo und Julie" — Ch. Counod
2. „Ave verum", Preghiera — W. A. Mozart
3. Ung. Rondo — Jos. Haydn
4. Hochzeitsreigen, Walzer — B. Bilse
5. Ouverture zu „Egmont" — L. v. Beethoven
6. Album-Sonate — R. Wagner
7. Flirtation — Steck
8. Militär-Revue, Marsch — Alf. Czibulka

Nachm. 5 Uhr:
Tee-Konzert im Weinsaale.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister Herm. Irmer.
1. Ouverture zu „Turandot" — V. Lachner
2. Fackeltanz in Es-dur — M. Moszkowski
3. An der schönen blauen Donau, Walzer — Joh. Strauss
4. Phantasie a. d. Op. „Cavalleria rusticana" — P. Mascagni
5. Träumerei — R. Schumann
6. Ouverture z. Oper „Figaros Hochzeit" — W. A. Mozart
7. Finnlandia, symphonische Dichtung — J. Sibelius
8. Die Windsbraut, Schnell-Polka — Jos. Strauss.

Städt. Kurverwaltung.

Heinrich Meletta

Dentist, 32097
Sprechstunden für Zahnleidende von 9—6 Uhr,
Nikolasstr. 20. Tel. 3173.

Neu renovierte
Parterre-Kegelbahn
Dienstag oder Freitag noch frei. 32008
Teutonia, Bleichstr. 30.

Patent-Büro Conrad Köchling

Ing., Sachverst., prüft Erfindungen kostenfrei, reell u. sachgemäss, ff. Referenzen. Ueber 30 eig. Geschäfte u. Vertretungen. Ausführl. Broschüre kostenl. **Mainz,** Bahnhofstr. 3. Tel. 2754. (31674

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.

Mittwoch, den 1. November 1911, abends 8½ Uhr im Saale der **Turngesellschaft,** Schwalbacher Straße:

Vortrag

des Hrn. Gerichtschemiker **Dr. G. Popp,** Frankfurt a. M.
Thema:
Auf den Spuren des Verbrechers
(mit Lichtbildern)

Eintrittskarten: Reservierter Platz **Mk. 2.—**, nichtreservierter Platz **Mk. 1.—** sind zu haben bei Herrn **Walter Seidel,** Cigarrenhandlung, Wilhelmstr. 56 und Herrn **Carl Werner,** Delikatessenhandlung, Bismarckring 2. 31844
Die Damen sind verpflichtet ihre Hüte im Saal abzunehmen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 31. Oktober 1911, mittags 12 Uhr versteigere ich im Pfandlokal, Helenenstraße 6:
1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Wandschrank, 1 Konsolchen, 1 Doppel-Schreibpult, 3 Anzüge, 1 Winterpaletot, 1 Pappschere, 1 schwarzes Pferd, 1 Rolle, 1 stationären Magnet-Motor u. a. m.
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Die fettgedruckten Gegenstände werden bestimmt versteigert.
Wiesbaden, den 28. Oktober 1911. 5451
Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Am **21. November 1911, vormittags 11 Uhr,** wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 11 Ar 66 Quadratmeter, Neuberg Nr. 8 (auch Dambachtal Nr. 23) hier, Wert 100 000 ℳ, zwangsweise versteigert. 31280
Wiesbaden, den 24. Oktober 1911. **Amtsgericht 9.**

Am **21. November d. Js., vormittags 10½ Uhr,** werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, 4 Aecker Aukamm 2. Gewann, Gemarkung Sonnenberg, insgesamt 29 Ar 80 Quadratmeter, über 10 000 ℳ Wert, zwangsweise versteigert. 31281
Wiesbaden, den 24. Oktober 1911. **Amtsgericht 9.**

Billiger Seefisch-Verkauf

an **Jedermann ohne Rücksicht auf das Einkommen** findet
Dienstag und Mittwoch
in
Frickel's Fischhallen
Grabenstr. 16, Bleichstr. 20, Kirchgasse 7, Röderstrasse 9
statt.
Es kommen **frisch vom Fang** zum Verkauf:

ff. Seelachs ¹/₁ Fisch 20, ohne Kopf 25, im Ausschn. 30 Pf.
Ia Cabliau ¹/₁ Fisch 25, ohne Kopf 28, im Ausschn. 32 Pf.
Ia Schellfische grösste per Pfd. 28 Pfg., mittel „ „ 25 „, kleine „ „ 22 „
ff. Goldbarsch ¹/₁ Fisch 22, oh. Kopf p. Pfd. 25 Pf.
Merlans ff. Bratfisch mit wenig Gräten Pfd. 20 Pf.
ff. Seehecht ohne Kopf u. Gräten 50, ff. Heilbutt im Ausschn. 80 Pf.

Obige Preise sind nur **ab Laden** gültig und solange der Vorrat reicht!

Kochrezepte gratis!
Alle feinere Fischsorten frisch, gut und billig!

Restaurant Hartmann.
Morgen Dienstag: **Großes Schlachtfest,**
wozu freundl. einladet Frau **Karl Hartmann Wwe.,** Adlerstr. 22